Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 172. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 11. April 1876.

Deutschland.

Berlin, 10. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem dienstthuenden Kammerherrn Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen, Major a. D. Grafen von Schlippenbach, dem Hofmarschall Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Kammerhern Grafen von Kanitz, dem großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kirchenrath, Pastor Harder zu Levin, und dem Pfarrer Fischer zu Eckersdorf, im Kreise Neurode, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Instituten-Kassen-Rendanten Friedrich Wilhelm Bietz zu Grünberg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der seither zum Auswärtigen Amt commandirte Seconde-Lieutenant à la suite der Armee, Graf Herbert von Bismarck-Schönhausen, und der Attaché, Referendarius Prinz Franz von Arenberg, sind auf Grund des bestandenen diplomatischen Examens zu Legations-Secretären ernannt worden. — Dem kaiserlichen Consul Dresel in Baltimore ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Consulatsdienste ertheilt worden.

Sr. Majestät der König hat den Regierungs-Rath Dahlke aus Cöslin zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt; sowie dem Regierungs-Rath Friedrich Theodor Rast in Potsdam den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Otto Wilhelm Keßler in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Die Berufung des Directors Dr. Adolf Aßmus vom Gymnasium in Salzwedel zum Director des Domgymnasiums in Merseburg ist genehmigt worden. — Es sind nachgenannte provisorische Seminarlehrer definitiv angestellt worden: als erster Seminarlehrer Jablonski zu Tuchel; als ordentliche Seminarlehrer: Wedig (Musiklehrer) zu Tuchel, Spiller zu Graudenz, Stodlerrak zu Karalene, Wernicke zu Löbau, Hopp zu Preuß. Eylau, Kowalewski zu Löbau, Zyndrowski zu Tuchel, Libuda zu Friedrichshoff, Bartlau daselbst, Gräbke daselbst; als Seminar-Hilfslehrer: Broschinski zu Pr. Friedland, Matern zu Braunsberg, Fischer zu Karalene, Lucks zu Marienburg, Dellin zu Waldau, Holzlöhner zu Angerburg und Gloth zu Pr. Eylau. — Dem Schulamtspächter Steinicke zu Seehausen ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

Berlin, 10. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern den Wirklichen Geheimen Rath Wehrmann und nahmen heute militärische Meldungen und den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths v. Wilmowski entgen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Allerhöchstdieselbe besichtigte das Märkische Provinzial-Museum in der Klosterstraße und hierauf im Local des Deutschen Central-Comites die für Philadelphia bestimmten sanitärischen Ausstellungsgegenstände. Das Familien-Diner fand bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Abends war Ihre Majestät in der Generalversammlung des Magdalenen-Vereins anwesend und ertheilte heute dem Dr. von Pettenkofer aus München Audienz.

[Se. Kaiserlche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Sonnabend Vormittag um 11½ Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing um 12 Uhr den General der Infanterie z. D. v. Holleben. Gestern wohnten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzen mit dem Prinzen Wilhelm dem Gottesdienst in der Garnisonkirche an.

Nachmittags 4 Uhr wurde Graf Radolinski von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und Gräfin Radolinski von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin empfangen. Um 5 Uhr fand das Familien-Diner im Palais statt. (Reichsanz.)

[Militär-Wochenblatt.] Chambeau, Hauptm. von der 2. Ingen.-Insp., zum 1. April cr. von der Stellung als Comp.-Chef im Brandenburg. Pion.-Bat. Nr. 3 entbunden und, unter Stellung à la suite der 2. Ingen.-Insp., als Milit.-Lehrer zum Cadettenhause in Berlin commandirt. Lau, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Rüppel, Pr.-Lt. vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, v. François, Pr.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, Hausser, Pr.-Lt. von Schles. Füs.-Reg. Nr. 38, deren Commdo. als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Berlin bis auf Weiteres verlängert. Grabe, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Morgen, Sec.-Lt. vom 4. Oberschlesischen Inf.-Regt. Nr. 63, deren Commdo. als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Culm bis auf Weiteres verlängert. Brunzlow, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Bullrich, Sec.-Lt. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, Cour, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, — vom 1. Mai cr. ab als Erzieher zum Cadettenhause in Potsdam commandirt. v. Treskow, Sec.-Lt. vom 2. Oberschles. Infant.-Reg. Nr. 23, zum 1. Mai cr. von seinem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt entbunden. Kutzner, Pr.-Lt. vom 4. Posen. Infanterie-Regt. Nr. 59, Schubert, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Fischer, Sec.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, deren Commdos. als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt bis auf Weiteres verlängert. Nelde, Sec.-Lt. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, dessen Commdo. als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Oranienstein bis auf Weiteres verlängert. v. Laue, Oberst-Lt. à la suite des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67 und Commdr. der Unteroffizier-Schule in Weißenfels, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Bataillons-Commandeur in das 7. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 96 versetzt. Schuch, Major à la suite des 1. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22 und Commdr. der Unteroff.-Schule in Ettlingen, zum Commdr. der Unteroff.-Schule in Weißenfels, unter Belassung à la suite des gedachten Regts. ernannt. Heydenreich, Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Stellung à la suite des 4. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 5, als Compagnie-Führer zur Unteroff.-Schule in Jülich versetzt. Perthes, Hauptm. vom Generalstabe des XV. Armeecorps, als Comp.-Chef. in das 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 versetzt. Eggers, Major und Abth.-Commdr. im Feld-Art.-Regt. Nr. 15, mit der Führung des 2. Pomm. Feld-Artill.-Regts. Nr. 17, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. von Böhn, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Posenschen Inf.-Regt. Nr. 58, von seinem Commdo. zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur entbunden. Caspari, Major a. D., zuletzt im Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, unter Stell. zur Disposition mit seiner Pension, zum Bezirks-Commdr. des 1. Bataillons (Lauban) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 ernannt. von Albedyll, General-Major und General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in seiner Stellung als Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium und als Chef des Militär-Cabinets, zum Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs ernannt. Freiherr von Wangenheim, Oberst und Chef der Abtheilung für die Ingenieur-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium, zu den Offizieren von der Armee mit der Uniform des Kriegs-Ministeriums versetzt. v. Hartrott, Oberst und Chef der Central-Abtheilung im Kriegs-Ministerium, zum Director des Militär-Oeconomie-Departements im Kriegs-Ministerium ernannt. Wittcke, Oberstlieutenant vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, unter Stellung à la suite des Regiments, und Meyer, Major und Commandeur des Westfälischen Pionnier-Bataillons Nr. 7, unter Stellung à la suite des Stabes des Ingenieur-Corps, zur Dienstleistung beim Kriegs-Ministerium commandirt. Rhein, Major vom Gen.-Stabe der 3. Division, als Bats.-Command. in das 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 versetzt. Anders, Major a. D., zuletzt im Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der ihm bei seiner Verabschiedung bewilligten Uniform des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, jedoch unter Fortfall der ihm ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, zur Disposition gestellt.

Baron v. Collas, Major vom Generalstabe der 21. Division, zum Generalstabe des IX. Armeecorps, Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Hauptmann vom Generalstabe des V. Armeecorps, zum Generalstabe der 21. Div. versetzt. Hellmar, Pr.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Rgmt. Nr. 22, auf drei Jahre zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme kommandirt. v. Oppermann, Gen.-Major und Inspecteur der 5. Festungs-Inspection, von seinem Commando zur Dienstleistung bei dem General-Telegraphenamt entbunden. Schönlein, Hauptm. und Führer der Arbeiter-Abtheilung in Cosel, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 7. Pomm. Inf.-Regtms. Nr. 54 der Abschied bewilligt. Piper, Hauptm a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (2. Breslau) 1. Niederschles. Landwehr-Regmts. Nr. 50, die Anstellungsberechtigung für den Civildienst verliehen.

⊙ **Berlin**, 10. April. [Der Kaiser. — Die Eisenbahn-Frage. — Der Fröbelverband.] Es ist bereits kürzlich an dieser Stelle auf die Möglichkeit hingewiesen worden, daß der Kaiser die Königin von England während ihres dortigen Aufenthaltes in Koburg besuchen und die Fahrt dahin in Verbindung mit der Reise nach Wiesbaden ausführen werde. Diese Voraussetzung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, obgleich eine bestimmte Entscheidung zunächst noch von den näheren Dispositionen der Königin Victoria über ihren Aufenthalt in Koburg abhängt. — Alle Gerüchte in Bezug auf eine veränderte Stellung der Regierung zu der Eisenbahnfrage sind als tendenziöse Erfindungen aufzunehmen. Wer den Fürsten Bismarck kennt, wird sich von vornherein nicht darüber täuschen lassen, daß er einen so sorglich vorbereiteten und mit solchem Gewicht angekündigten Plan nicht auf die ersten thatsächlichen Anzeichen eines Widerstandes, auf den er im Voraus gefaßt sein mußte und gefaßt war, aufgeben oder ändern werde. Fürst Bismarck war von Hause aus überzeugt, daß es sich nicht um einen Kampf von wenigen Monaten, sondern um ein allmäliges Durchdringen in der öffentlichen Meinung und demzufolge auch innerhalb der Regierungen und Landesvertretungen handeln werde, und er ist nicht der Mann dazu, das als richtig und nothwendig Erkannte auf die ersten Schwierigkeiten hin aufzugeben. Zunächst ist übrigens schon ein bedeutender moralischer Erfolg auch auf Seiten der Mittelstaaten zu verzeichnen, denn die Nothwendigkeit eines ernsten Einflusses des Reiches auf das Eisenbahnwesen wird dort jetzt bereits viel entschiedener anerkannt, wenn auch nur, um sich hinter die Position eines wirksamen Reichseisenbahngesetzes zu flüchten, zu dessen Zustandebringen man bisher wenig guten Willen gezeigt hatte. Fürst Bismarck kann diese Entwickelung der Stimmungen im Reiche bis auf Weiteres sich selbst überlassen; sein nächstes Ziel muß sein, die Zustimmung der Landes-Vertretung für seinen bedeutsamen Plan zu sichern. Ist dies erreicht, so wird schon das moralische Gewicht dieser Zustimmung demnächst auch die weiteren Erfolge im Reiche fördern helfen. — Auf Grund der von dem leitenden Ausschusse des deutschen Fröbelverbandes dem Cultusdepartement eingereichten Denkschrift vom vorigen Monat hat der Minister sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien und Regierungen dahin geäußert, daß die Bedeutung zweckmäßig eingerichteter Bildungsanstalten für noch nicht schulfähige Kinder, welchen im elterlichen Hause die ausreichende Pflege nicht gewährt werden kann, in vollem Umfange anerkannt werde. Es werde daher in dem pädagogischen Unterricht auf den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien sowohl der Sache selbst wie der Verdienste Fröbel's um dieselbe gebührend gedacht. In wie weit es ausführbar sei, mit den Lehrerinnen-Seminarien ohne Beeinträchtigung ihres nächsten Zweckes Einrichtungen zu verbinden, durch welche die angehenden Lehrerinnen Gelegenheit erhalten, sich in der planmäßigen Beschäftigung mit noch nicht schulpflichtigen Kindern zu üben, sei bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Erörterung. Wenn Gemeinden, in welchen für die Volksschulen ausreichend gesorgt ist, einen Kindergarten als unterste Stufe an die Volksschule anschließen oder mit den höheren Mädchenschulen Veranstaltungen zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen verbinden wollten, so würden die betreffenden Regierungen ihre Zustimmung nicht versagen. Wenn jedoch der Ausschuß der Fröbel-Verbindung, den weitergehenden Antrag stelle, daß unter den verschiedenen Systemen der Bildung noch nicht schulpflichtiger Kinder von Staatswegen das von Friedrich Fröbel vorzugsweise empfohlen werden solle, so könne dem keine Folge gegeben werden, einmal weil keiner Bestrebung auf diesem Gebiete hindernd entgegengetreten werden soll, und die bisherigen Erfahrungen noch keineswegs ausreichten, um über die Vorzüge oder Nachtheile der einzelnen Lehrweisen ein sicheres Urtheil zu gewähren.

= **Berlin**, 10. April. [Die Justizgesetze. — Das Gesetz über Seeunfälle. — Der Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.] Der Justizausschuß des Bundesrathes hat sich heute über seine Stellung zu der Strafproceßordnung gegenüber den Anträgen der Reichstagscommission schlüssig gemacht und ist in die Berathung der Civilproceßordnung eingetreten, hinsichtlich deren man annehmen darf, daß im Großen und Ganzen Uebereinstimmung mit der Justizcommission vorhanden und daher auch eine möglichst schnelle Erledigung zu erwarten ist. Einige Commissionsmitglieder verlassen bereits heute Abend Berlin, für morgen war die letzte Sitzung in Aussicht genommen. Bezüglich der Strafproceßordnung möchten sich aber doch sehr weitgehende Differenzen zwischen den Beschlüssen der Reichstagscommission und denen des Bundesrathsausschusses ergeben. Ist in einzelnen Dingen auch den Anträgen der Commission nachgegeben, so sind doch die Beschlüsse derselben in manchen besonders wichtigen Punkten abgelehnt. Es gilt dies nicht nur, wie bekannt, von den Schöffengerichten, sondern auch von der Berufung. Nicht ohne Spannung sieht man daher den weiteren Verhandlungen über die Justizgesetze und der Lösung der Frage entgegen, ob und in wie weit eine Vereinbarung in der Commission sich wird erzielen lassen. Dem Zusammentritt der letzteren in etwa 14 Tagen wird ein Plenum des Bundesrathes vorausgehen, welches die Beschlüsse des Justizausschusses zu santioniren haben wird. Viel kommt darauf an, in welcher Form die Entscheidungen des Bundesrathes an die Commission gelangen werden, ob in einer schriftlichen Gesammtdarlegung, oder ob durch mündliche Erklärungen, welche Namens der verbündeten Regierungen, der Director der Abtheilung für Justizwesen im Reichskanzleramt Herr von Arnsberg zu geben haben würde. Darüber ist eine endgiltige Bestimmung an maßgebender Stelle noch vorbehalten. — In dem gestern mitgetheilten Entwurf über die Untersuchung von Seeunfällen ist festgesetzt, daß für die Untersuchung zuständig sein soll: Das Seeamt in dem Hafen, welches das Schiff nach dem Unfalle zunächst erreicht, oder dessen Sitz dem Unfallsort zunächst ist, oder in dessen Bezirk der Heimathshafen des Schiffes liegt. Die Motive erläutern diese Bestimmung damit, daß die Untersuchung eines Seeunfalles, wenn dieser zuverlässig aufgeklärt werden soll, dem festzustellenden Ereigniß möglichst rasch folgen muß. „Mit Sicherheit — heißt es — lassen sich in der Regel die näheren Umstände, unter welchen ein Schiff verunglückt ist, nur ermitteln, so lange noch der Körper desselben in seinem beschädigten Zustande besichtigt werden kann und die Mannschaft des Fahrzeuges an einem Ort beisammen ist. Die hierdurch bedingte Beschleunigung des Verfahrens ist für die Regelung der Zuständigkeit der Seeämter entscheidend." Für den Fall, daß das Verunglücken eines Schiffes sich in einer vom Reichsgebiet weit entfernten Meeresgegend zugetragen hat, legt der Entwurf die Zuständigkeit auch dem Seeamt des Bezirks bei, in welchem sich der Heimathshafen des Schiffes befindet. — Es ist bereits bemerkt, daß für Preußen, Hamburg, Bremen und Oldenburg das Verfahren bei den Seeämtern dem der dort eingeführten Schwurgerichte entsprechend geordnet ist. Indessen sollen nach Einführung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes die Bestimmungen desselben in Kraft treten, und bis dahin für Mecklenburg-Schwerin und Lübeck, wo Schwurgerichte nicht bestehen, besondere Normen über die Befähigung und Verpflichtung zum Beisitzerdienst bei den Seeämtern erlassen werden. Man hat dieselben mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, für welche sie zu geben sind und auf ihren transitorischen Charakter nicht auf den Weg der Landes-Gesetzgebungen verwiesen, sondern dieselben den Landesregierungen überlassen. — Dem preußischen Abgeordnetenhause ist heute der mehrfach erwähnte Entwurf über den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden zugegangen, seiner Vertheilung ist in den nächsten Tagen entgegenzusehen.

** **Berlin**, 10. April. [Berathungen der Reichs-Cholera-Commission. — Herr v. Pettenkofer. — Socialistisches. — Die Verwaltung der hiesigen königl. Charité.] Die Berathungen der Reichs-Cholera-Commission sind heut geschlossen worden. Dieselben erstreckten sich dem Vernehmen nach auf die Sichtung des bisher über die jüngsten Cholera-Epidemien in Deutschland in den Jahren 1873 und 1874 von den auswärtigen Mitgliedern der Commission ausgearbeiteten Materials, um daraus dasjenige, was als Unterlage zu späteren Schlußfolgerungen dienen könnte, zu entnehmen und für eine weitere Verbreitung durch Druck vorzubereiten. Das der Commission vorgelegte Material bezieht sich auf die Cholera-Epidemie in Dresden, resp. in Sachsen im Jahre 1873, auf die Epidemie in Heilbronn im Jahre 1873, in den baierschen Gefangenanstalten Lauffen und Wasserburg in demselben Jahre und auf die Epidemien in den Lazarethen zu München in den Jahren 1873 und 1874. Von diesem Material ist nur der vom Geh. Rath von Pettenkofer ausgearbeitete Bericht über die Cholera-Epidemie in der Gefangenanstalt zu Lauffen bereits durch Druck veröffentlicht. — Die auswärtigen Mitglieder der Commission besichtigten gestern die Charité und am verflossenen Donnerstage das Augusta-Hospital. Heut wurde der Vorsitzende der Commission, Prof. v. Pettenkofer von der Kaiserin empfangen. — Herrn v. Pettenkofer wurde, wie wir nachträglich erfahren, bevor mit dem Oberstabsarzt Dr. Struck in Verhandlung getreten wurde, die Stelle eines Leiters des neu eingerichteten Reichsgesundheitsamtes angeboten. Derselbe lehnte jedoch mit Rücksicht auf seine erfolgreiche akademische und medicinische Thätigkeit in München ab. — Die socialistischen Reichstagsabgeordneten Reimer und Hasselmann haben, wie wir hören, dem Staatsanwalt Tessendorf ihre Photographien eingesandt mit dem Ersuchen, dagegen ihnen als Austausch die seinige zu schicken. — Die jüngst in hiesigen Blättern mitgetheilte Erniedrigung der Kurkosten-Taxe in der hiesigen königlichen Charité von 2 M. auf 1,75 M. pro Kopf und Tag ist, wie ich von unterrichteter Seite erfahre, auf die seit drei Jahren daselbst gehandhabte ökonomische Verwaltung, erst aber auf äußere Gründe zurückzuführen. Während das Jahr 1872 mit einem Deficit von 56,000 Thlrn. abschloß und die Landesvertretung demzufolge pro 1873 einen außerordentlichen Zuschuß von 50,000 Thlr. bewilligen mußte, hat die Charité-Verwaltung seither durch höhere Sparsamkeit in der Art der Beschaffung der Bedürfnisse nicht unbeträchtliche Ueberschüsse zurückgelegt. Dem Vernehmen nach gedenkt die Verwaltung dieses großen Krankenhauses, falls die bisherigen Berechnungen sich bewähren, die tägliche Kurtaxe noch weiter auf 1,50 M. herabzumindern.

[Bekanntmachung.] Es ist zur Sprache gebracht worden, daß in den Bekanntmachungen, durch welche von Seiten der Eisenbahnverwaltungen Aenderungen der Fahrpläne zur Veröffentlichung gebracht werden, die betreffenden Eisenbahnzüge häufig nicht so vollständig bezeichnet sind, wie es zur Vermeidung von Irrthümern und zur leichteren Orientirung des Publikums nothwendig erscheint. Häufig wird nur die Nummer des Zuges angegeben, während es sich mit Rücksicht darauf, daß diese aus den Coursbüchern nicht ersichtlich ist und die Fahrpläne selbst nicht immer zur Hand sind, empfiehlt, auch die Abgangszeit und Abgangsstation, bezw. die Ankunftszeit und Ankunftsstation hinzuzufügen.

Hiernach ist für die Zukunft zu verfahren.

Berlin, den 31. März 1876.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Im Auftrage: Weishaupt.

[Dr. Traube †.] Der berühmte hiesige Arzt, Geh. Medicinalrath Dr. Traube ist heute früh nach langem Leiden an der Herzbeutel-Wassersucht gestorben.

D. R.-C. [Zweimarkstücke.] Man wird sich entsinnen, daß im Reichstage bei Gelegenheit der Berathung des Münzgesetzes sich eine Debatte entspann über die Frage: ob Zweimarkstücke als Reichsmünze eingeführt werden sollen oder nicht. Obgleich vom Bundesrathstisch aus das Zweimarkstück mit aller Entschiedenheit bekämpft wurde, so haben jetzt neuerdings die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechsnungswesen des Bundesraths unterm 7. d. Mts. den Beschluß gefaßt, beim Plenum des Bundesrathes den Antrag zu stellen, zu genehmigen: daß außer den seither zur Ausprägung gelangten Münzen auch Zweimarkstücke geprägt werden sollen.

[Erklärung.] Die „N. A. Z." erklärt:

Das „Dresdener Journal" bemüht sich in mehreren Artikeln, das Publikum davon zu überzeugen, daß die königlich sächsische Regierung ebenfalls ein Reichs-Eisenbahngesetz wünsche, allerdings nicht auf der Basis der beiden im Reichs-Eisenbahnamte aufgestellten Entwürfe. Es beruft sich zum Beweise ihrer Absichten unter Anderem auf ein Schriftstück, welches den sächsischen Commissarien als Directive für ihre Aeußerungen bei der Vorberathung zugestellt und verschiedenen deutschen Regierungen, unter anderen auch, soviel bekannt, dem königlich preußischen Handelsminister, vertraulich mitgetheilt sei. Wir sind in der Lage, zu bestätigen, daß die Existenz eines solchen Schriftstückes erst jetzt und zwar durch die Presse zur Kenntniß der betheiligten

Reichsbehörden gelangt ist. Für die Sache selbst ist dieses Schriftstück höchstens insofern von Interesse, als dasselbe beweist, wie sehr die Auffassung jener beiden Entwürfe über die im Interesse der Nation zu erstrebenden Ziele eines Reichs-Eisenbahngesetzes von derjenigen in Dresden abweicht.

Baden-Baden, 10. April. [Die Königin Victoria] ist heut Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazuges auf der Odenwaldbahn über Würzburg nach Coburg abgereist, woselbst die Ankunft 7 Uhr 45 Min. Abends erfolgen soll.

Oesterreich.

Wien, 10. April. [Dementi.] Auch in hiesigen unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die von einem hiesigen Blatte dem Statthalter von Dalmatien, General Rodich, zugeschriebenen und von den Journalen „Golos“ und „Ruski Mir“ wiedergegebenen Aeußerungen über Rußland jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Schweiz.

Bern, 6. April. [Zur Gotthardbahn. — Neuwahl.] Dem Vernehmen nach, schreibt man der „K. Z.“, hat die Gotthardbahn-Direction augenblicklich eine Prüfung der Bergbahnseilsysteme der Herren Agudio und Fell angeordnet, deren Anwendung im Interesse ökonomischer Ersparnisse namentlich bei Giornico, Faido und Wasen in Aussicht genommen ist. Das Gleiche soll auch mit den von verschiedenen anderen Seiten eingelaufenen Vorschlägen geschehen, welche der Finanzcalamität der Gotthardbahn-Gesellschaft abzuhelfen versuchen, worauf dann das Gesammt-Resultat in einer besonderen Vorlage der bundesräthlichen Untersuchungs-Commission unterbreitet werden wird. Betreffend den Conflict mit dem Unternehmer des großen Gotthard-Tunnels, Herrn Favre, meint man, die zweite internationale Conferenz könne, ohne den Sinn des internationalen Gotthardbahn-Vertrages zu verletzen, ausdrücklich beschließen, daß die von Deutschland, Italien und der Schweiz bewilligten 85 Millionen à fonds perdu nur für die Ausführung dieses Tunnels und der Bergbahnen bestimmt seien, womit seinem Garantieverlangen genügender Weise entsprochen sein würde. — In den Cantonen Solothurn und Aargau haben die Großen Räthe die Neuwahl des Regierungsrathes für eine neue Amtsperiode vorgenommen. Hier wie dort wurden seine seitherigen Mitglieder in ihrem Amte wieder bestätigt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. April. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Gambetta. — Ricard. — Zum Unterrichts und zum Gemeindegesetz. — Zur Amnestiefrage. — Zur Einigung der Republikaner. — Zur egyptischen Frage. — Diplomatisches.] Von den gestrigen Verhandlungen der beiden Kammern ist wenig zu sagen. Im Senat beschäftigte man sich mit Mandatsprüfungen. Die Wahl des Departements Tarn-et-Garonne wurde ohne Discussion bestätigt, obgleich man es vor einigen Wochen für nöthig gehalten hatte, sie durch den Staatsrath untersuchen zu lassen, dessen Verfügungen die dabei angeregten Streitfragen nicht völlig entschieden haben. Vielleicht wollte der Senat durch dies summarische Verfahren gegen die Saumseligkeit der Deputirtenkammer protestiren, welche gestern abermals nur zwei Wahlen geprüft hat. Der Deputirte für Mantes, Lebondy, wurde bestätigt, dagegen cassirte man die Wahl Faire's (Angers), der sich vergebens in einer langen und schwülstigen Advocatenrede zu vertheidigen suchte. Der Bericht über die Amnestie ist im Senat noch nicht vorgelegt worden. — In Versailles nehmen die Ereignisse im Großen und Ganzen einen immer günstigeren Verlauf, und die Mehrheit schickt sich an, gang beruhigt über die Zukunft in die Osterferien zu gehen. Zwar machen die Reactionären in der Landesvertretung und in der Presse unausgesetzt großen Lärm und jammern über die antireligiöse Gesinnung der Majorität, über ihre himmelschreiende Intoleranz gegenüber den Deputirten, welche nur der officiellen Candidatur und der gefälligen Mitwirkung des Clerus ihre Sitze in der Kammer verdanken. Das „Univers“ z. B. beginnt seinen Bericht über die Invalidirung Chesnelong's und de Boigne's mit den pathetischen Worten: „Zwei katholische Köpfe sind heute unter dem Fallbeil der parlamentarischen Republik gefallen!“ Aber das hindert nicht, daß doch insgesammt bisher nicht über ein Dutzend Wahlen cassirt worden ist, und daß jedesmal starke Gründe für die Nichtbestätigung vorlagen. Die Justiz der Kammer erscheint nur darum als eine so strenge, weil die Procedur der Wahlprüfung mit so verzweifelter Langsamkeit betrieben wird, daß es aussieht, als fänden die Republikaner eine Genugthuung darin, ihre Gegner auf die Folter zu spannen. Zugegeben selbst, daß die Mehrheit wirklich ihre Gewalt mißbrauchte, so wäre der Vorwurf der Intoleranz lächerlich im Munde der Coalition, welche zur Zeit der früheren National-Versammlung ihr ganz geringes numerisches Uebergewicht dazu benutzte, bei jeder Gelegenheit die republikanische Minderheit zu vergewaltigen und gegen die wohlbekannten Wünsche des Landes zu regieren. Die öffentliche Meinung läßt sich denn auch durch das besagte Klaggeschrei nicht rühren. Das Hauptereigniß der verflossenen Woche war die Ernennung Gambetta's zum Präsidenten der Budgetcommission, welche natürlich ebenfalls im antirepublikanischen Lager großes Geschrei veranlaßte. Es ist also so weit gekommen, rief man, daß jetzt die Radicalen Hand an das Budget legen und thatsächlich die Gewalt übernehmen. Einen Augenblick schien auch die Regierung unangenehm durch diese Ernennung berührt; sie ließ aber nicht viel davon merken, und die „Debats“, das Organ des Finanzministers Leon Say, beeilten sich, Gambetta zu der gemäßigten Rede, womit er sein neues Amt angetreten, zu beglückwünschen. Gambetta zeigte sich in der That bemüht, die Befürchtungen der Conservativen zu beseitigen; er ging sogar weiter als manche Republikaner wünschen mochten, indem er durch die „Republique“ erklärte, daß man durch die Abberufung des Gesandten im Vatican eine budgetarische Ersparniß mache. Auch im Uebrigen zeigt sich keine Veranlassung mehr zu Mißhelligkeiten zwischen dem Cabinet und der republikanischen Mehrheit. Die Angriffe der Presse gegen den Minister Ricard haben vollends aufgeführt, seitdem Ricard auf der Tribüne so ganz nach dem Sinne der Linken über die Befestigung der republikanischen Staatsform gesprochen hat und man erwartet mit Geduld die von dem Minister versprochene Säuberung des Verwaltungspersonals. Die zwei wichtigsten Reformprojekte für die nächste Zukunft, das Unterrichtsgesetz und das Gemeindegesetz, sind in den Commissionen so weit gefördert worden, daß sich die Art ihrer Lösung mit Bestimmtheit voraussehen läßt. In Sachen der Unterrichtsreform begnügt sich die Linke für jetzt mit der Forderung des Unterrichtsministers Waddington, dem Staate das Gradverleihungsrecht wieder zu übertragen, und sie vertagt weitere Verbesserungspläne; was das Gemeindegesetz angeht, so hat Ricard bereits in die von der Linken beantragte Rückkehr zu dem liberalen Gemeindegesetze von 1871 gewilligt, obgleich die Regierung anfänglich das Gesetz von 1831 vorzuziehen schien. Endlich ist es gewiß, daß die Amnestiefrage zur beiderseitigen Zufriedenheit der Regierung sowohl als der Kammer gelöst werden wird. Die Intriguen der Clerico-Reactionären vom Senat in der Präsidentschaft haben keinen Erfolg gehabt und der Widerstand, auf welchen Ricard's Vorschläge Anfangs bei dem Staatsoberhaupte stießen, macht sich immer weniger fühlbar. Im Senat selber verliert die Partei de Broglie-Changarnier zusehends an Einfluß. Man wählte dort gestern eine Commission und zum ersten Male begab es sich, daß die Republikaner die Mehrheit ihrer Candidaten durchbrachten. Als ein letztes charakteristisches Begebniß der eben verflossenen Woche sei erwähnt, daß die Unterhandlungen behufs Herstellung einer großen, die Republikaner im Senat und in der Kammer umfassenden Partei wieder angebahnt worden sind. Alle republikanischen Gruppen haben gestern Delegirte ernannt, welche über gemeinsames Vorgehen berathen sollen. Dieser Umstand, zusammengehalten mit Gambetta's Ernennung zum Vorsitzenden der Budget-Commission, beweist, daß Gambetta's persönliches Ansehen sich neuerdings befestigt hat, — Die Tagesneuigkeiten sind dürftig. Man commentirt eifrig die Unterredung, welche Duc Decazes heute mit Lord Derby haben wird. Daß der Vicekönig von Egypten das französische Consortium sitzen läßt und sich neuerdings nach England wendet, steht jetzt außer Zweifel. Der österreichische Gesandte, Graf Apponyi, wird erst Ende dieses Monats nach Wien zurückkehren. Die Nachricht von der Abreise des Fürsten Orloff nach Warschau war unbegründet. Fürst Orloff ist in Paris.

* **Paris**, 9. April. [Die Ernennung des Herrn Renaudin] zum Generaldirector des Rechnungswesens im Kriegs-Ministerium an Stelle des Herrn Guillot hat in den militärischen Kreisen große Aufregung hervorgebracht. Es ist das erste Mal, daß ein Civilbeamter auf einen so wichtigen Posten im Kriegsdepartement berufen wird, auch wird diese Neuerung, die in die Bureaux des Ministeriums wie eine Bombe hineingefallen ist, von den dort arbeitenden Officieren bitter kritisirt. Man hat das Gerücht verbreitet, daß Herr Renaudin seine Ernennung der Verwandtschaft mit dem General de Cissey verdanke; das ist aber unwahr, denn es besteht keine Verwandtschaft zwischen ihm und dem Kriegsminister. Die Anstellung ist vielmehr auf Betreiben der Herren d'Audiffret-Pasquier, Leon Say und der Generäle Rivière und Buet erfolgt, welche überzeugt waren, daß das civile Element im Kriegsdepartement nützlich sei. Herr d'Audiffret-Pasquier hat diese Ansicht bereits bei der Verhandlung über die militärischen Kaufgeschäfte vertreten, welche einen so großen Scandal erregte. Er hat keine Mühe gehabt, den Finanzminister zu überzeugen und die beiden Generäle schlossen sich dieser Meinung an. Im Uebrigen ist Herr Renaudin ein sehr fähiger Beamter. Es war sogar einmal das Gerücht verbreitet, daß Herr d'Audiffret-Pasquier selbst das Kriegsministerium zu übernehmen wünsche, nachdem seine Untersuchung über die militärischen Ankäufe so großen Lärm gemacht hatte. Die bonapartistischen Officiere erheben großes Geschrei über diese Reform und sagen, der Senats-Präsident mische sich in Dinge, von denen er nichts verstehe.

[Ultramontanes.] Die „Republique francaise“ schreibt:

„Wir hoffen, daß die competente Behörde die ernste Angelegenheit der Gesellschaft „Jesus Roi“ nicht aus den Augen verloren hat, die große Verbindung, die nach den Worten ihres Führers, des Vicomte Ponton d'Amécourt, die Mission hat, in Europa katholische Regierungen zu gründen. Ihr Sitz ist in Paris und Gruppen in allen Städten und Dörfern; ihre Mitglieder erhalten ihr Losungswort von einem leitenden Ausschuß, schwören dem Papst und müssen sich zum Handeln bereit halten, da der „Erfolg den Tapfern zufällt“ und man nichts zu fürchten hat, wenn man Gott für sich hat. Diese Verbindung, welche mit dem großen System der clericalen Anwerbung, mit den vielen katholischen Gesellenvereinen und verschiedenen „Werken“ in Verbindung steht, hat ganz den Charakter einer geheimen und unerlaubten Gesellschaft, die gerade nicht die Aufrechterhaltung unserer Institutionen und unseres gesetzlichen Regimes zum Zweck hat. Diese Organisation, die wahrscheinlich ausgedehntere Verzweigungen hat, als das famose bonapartistische Comite, erinnert an die ehemaligen Jesuiten-Gesellschaften. Man muß hoffen, daß die Regierung sich mit diesen Umtrieben beschäftigt. Die Clericalen stehen ohne Zweifel nicht über den Gesetzen; es würde nicht überflüssig sein, sie daran zu erinnern, daß es nicht genügt, zu behaupten, man habe sich mit Gott gut gestellt, daß es außerdem unumgänglich nothwendig ist, sich in den Grenzen des Strafgesetzbuchs zu halten.“

Spanien.

Madrid, 3. April. [Die religiöse Frage und die Aufhebung der Fueros. — Empfang der Adreßdeputation bei dem Könige.] Zwei Fragen, schreibt man der Wiener „Presse“, sind es gegenwärtig, welche das Land am meisten beschäftigen und auch die Aufmerksamkeit des Auslandes wieder auf dasselbe lenken. Die eine ist die religiöse Frage, die andere die der Fueros. Der von der Nuntiatur ausgegangene Versuch, Manifestationen zu Gunsten der Glaubenseinheit in Spanien hervorzurufen, ist beinahe völlig gescheitert und es gewinnt bereits den Anschein, als sei Rom gesonnen, wieder einmal bis auf Weiteres einzulenken. So soll in einer Audienz, welche Monsignor Simeoni gestern beim König hatte, der Erstere den freundlichen Gefühlen, welche der Papst für Spanien hege, Ausdruck gegeben haben. Die clericalen Blätter freilich toben noch immer über die Forderung der Regierung, daß die Hirtenbriefe und sonstigen geistlichen Verlautbarungen den preßgesetzlichen Vorschriften unterworfen werden sollen. Sie sehen darin ein Attentat auf die priesterliche Autorität. — Die zweite schwebende Frage, wohl ganz verschieden von der religiösen, aber vielleicht weit einschneidender als jene, ist jene der baskischen Fueros. Die Regierung beabsichtigt, nach Beendigung der Discussion über den Constitutionsentwurf, diese für das Land so wichtige Angelegenheit vor die Kammern zu bringen. Nachdem die Sache der Ordnung gesiegt und der Bürgerkrieg beendet ist, so wäre es wohl an der Zeit, mit diesen unheilvollen Ueberresten der Vergangenheit gründlich aufzuräumen. Indessen scheint man zu entschiedenen Maßregeln bis jetzt nicht entschlossen zu sein, denn die ministeriellen Blätter sind wohl von der Pflicht der Regierung überzeugt, künftigen aus der Sonderstellung der baskischen Provinzen entspringenden Unruhen vorzubeugen, doch finden sie, „daß sie Klugheit rathe, Freunde zu gewinnen und keine Opfer zu schaffen“. Den Basken wird dann eindringlich zu Gemüthe geführt, daß sie einen integrirenden Bestandtheil Spaniens bilden und daß sie als solcher sowohl die Blutsteuer als auch die anderen Lasten des Staates in gerechter Vertheilung mitzutragen hätten. Factisch wird am Ende doch nur eine Art von Convenio herauskommen, der sich sicher wieder seinerzeit verhängnißvoll erweisen wird. — Nach fast endlosen ermüdenden Reden wurde die Adreßdebatte im Senate beendet und die Adresse mit 125 gegen 14 Stimmen angenommen. Am letzten Freitag überreichte die hierzu gewählte Deputation im Thronsaale des Palastes dem König das äußerst loyal gehaltene Schriftstück. Der Monarch bemerkte bei diesem Anlasse, er hoffe unter Mitwirkung der constitutionellen Factoren die Consolidirung der socialen Ordnung und Freiheit zu erreichen und Spanien bald dem Gedeihen zuzuführen, das es so wohl verdiene. „Seien Sie versichert,“ schloß der König, „meine Herren Senatoren, daß ich nichts unterlassen werde, um diese edlen Zwecke zu verfolgen, die mir sowohl von dem Bewußtsein meiner großen Pflichten, als von der tiefen und glühenden Liebe für unser Vaterland vorgezeichnet werden.“ — Den emigrirten Carlisten wurde gestattet, mit ihren Einrichtungsstücken und sonstigen Effecten, ohne für dieselben einen Zoll entrichten zu müssen, in ihre Heimath zurückzukehren.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. April. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wurde zuvörderst die Regierungsvorlage zur Reform des schottischen Pachterrechts nach kurzer Discussion in zweiter Lesung angenommen. Dann wurde wieder die Titel-Bill in Berathung gezogen. Die Opposition versuchte der Vorlage einen Paragraphen hinzuzufügen, welcher den Titel „Kaiserin von Indien“ auf das Indische Reich beschränkt. Der Lordkanzler aber bekämpfte diesen Vorschlag mit dem Bemerken, daß die Regierung keine Veränderung beabsichtige in den Titeln der Königin in officiellen Documenten, die lediglich für das Mutterland berechnet seien, und es behauptete, daß es völlig möglich sei, diese Absicht durch eine Proclamation in Gemäßheit des neuen Gesetzes auszuführen. Lord Hatherley, ein ehemaliger Lordkanzler, äußerte seine Bedenken darüber, aber schließlich wurde die Vorlage zum dritten Male gelesen, und sie ist nunmehr vorbehaltlich der Königlichen Genehmigung Gesetz. Nach Erledigung einiger formeller Geschäfte vertagte sich das Haus gegen 7 Uhr für die Osterferien bis zum 27. April.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] lenkte der Sprecher die Aufmerksamkeit des Hauses auf die in der vorherigen Sitzung überreichte Petition der Einwohner von Boulogne, und bemerkte, daß er sorgfältig nach Präcedenzfällen geforscht und nur einen einzigen gefunden hätte, nämlich den einer von Lord J. Russell von der Insel Creta überreichten Petition, worin über die Bedrückung und Mißwirthschaft der Türken Klage geführt wird. Dies geschah in 1831, und der damalige Sprecher entschied, daß die Petition nicht entgegengenommen werden könnte, weil sie sich auf einen Gegenstand bezog, der nicht vor das Forum des Hauses der Gemeinen gehöre. Diese Petition aber, welche bitte, daß Großbritannien in Boulogne durch einen Consul statt einen Vice-Consul repräsentirt werde, beziehe sich seinem Dafürhalten nach auf Dinge, die vor das Forum des Hauses gehören, und sie könnte, wenn es das Haus für geeignet erachte, entgegen genommen werden. Disraeli proponirte auf Grund dieser Entscheidung des Sprechers und in Anbetracht des großen Zuwachses in dem Zwischen-Verkehr von Nationen die Petition als einen Act der Gnade und Höflichkeit entgegenzunehmen. Gladstone war indeß anderer Ansicht und wies auf einige der Unbequemlichkeiten hin, die aus der Entgegennahme von Petitionen ausländischer Bürger entstehen dürften. Auf alle Falle sollte der Gegenstand in weitere Erwägung gezogen werden, und wenn ein sofortiger Beschluß über den Vorschlag des Premierministers verlangt werde, würde er denselben beanstanden. Lord John Manners hob hervor, daß viele der Petenten britische Unterthanen seien, die gewiß ein Recht besäßen, sich an dieses Haus zu wenden, aber der Sprecher machte darauf aufmerksam, daß an der Spitze der Petition die Worte ständen: „Von den Einwohnern Boulogne's“. Dobson, Lowe, Sir H. D. Wolff und Sir W. Fraser waren alle gegen die Etablirung eines Präcedenzfalles für die Entgegennahme von Petitionen von den Unterthanen eines auswärtigen Staates. Sullivan benachrichtigt das Haus, daß, wenn dieser Präcedenzfall etablirt würde, es erwarten müßte, eine Petition von etwa 3 Mill. Einwohner der Ver. Staaten zu empfangen, worin die Begnadigung der fenischen Gefangenen nachgesucht werde, aber Mr O'Connor Power erläuterte, daß die von Mr. Sullivan erwähnte Petition nicht dem britischen Parlament, sondern dem amerikanischen Congresse zu Gunsten der Begnadigung eines in England eingekerkerten amerikanischen Bürgers überreicht werden solle. Schließlich erklärte der Kriegsminister Hardy, daß, da so viele Zweifel über den Gegenstand laut geworden, Herr Disraeli seinen Antrag zurückziehe, und am Montag ein Sonderausschuß zur Prüfung des Punktes niedergesetzt werden würde. Zunächst lenkte Knatchbull-Hugessen die Aufmerksamkeit des spärlich gefüllten Hauses auf gewisse Mängel in dem Public Schools Act von 1868 und beantragte die Erneuerung eines Sonderausschusses, um die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Verwaltungsräthen, den Directoren und Hilfslehrern der unter der Wirkung dieses Gesetzes stehenden sieben Hochschulen des Landes zu prüfen. Nach längerer Discussion wurde der Antrag ohne Abstimmung abgelehnt. In Gegenwart von nur vier Mitgliedern stellte sodann Major Beaumont seinen jährlich wiederkehrenden Antrag auf Verlegung des Arsenals von Woolwich nach irgend einem Centralpunkt des Vereinigten Königreiches. Er behauptet, daß die Lage von Woolwich strategisch gefährlich für ein Arsenal sei, appellirte an das Beispiel auswärtiger Nationen und motivirte seine Argumente durch Citate aus dem Bericht der königl. Commission. Die Kosten der Verlegung, meinte er, würden durch die verminderten Ausgaben für Rohmaterial und Arbeitslohn, sowie durch eine bessere Concentrirung bestritten werden. Boord (Greenwich) vertheidigte die Vorzüge Woolwichs gegen irgend eine andere Stadt im Reiche als den Platz für ein Nationalarsenal. Lord E. Cecil bekämpfte den Antrag im Namen der Regierung. Er hob hervor, daß, wenn die erste Vertheidigungslinie des Landes durchbrochen sei, der Feind, wenn er lande, auf London marschiren würde, worauf die Einnahme von Woolwich von verhältnißmäßig geringer Bedeutung sein dürfte. Aber gegen einen Angriff von der See aus sei Woolwich thatsächlich uneinnehmbar. Er wies auch Major Beaumonts Statistiken als gänzlich ungenau nach und wiederholte, daß die Regierung nicht daran denke, zu einer so unweisen Maßregel, wie die Verlegung des Arsenals von Woolwich, zu schreiten. Capitän Nolan war der Meinung, daß der Süden Englands geeigneter für ein Arsenal als der Norden sei. Der Gegenstand wurde hierauf verlassen. Als Subsidien-Ausschuß votirte das Haus sodann mehrere Positionen des Civildienst-Etats.

[Das Ergebniß der dienstlichen Untersuchung bezüglich des Zusammenstoßes zwischen der königlichen Yacht „Alberta“ und der Yacht „Mistletoe“,] welcher vor einiger Zeit mehreren Menschen das Leben kostete, ist nunmehr dem Parlamente mitgetheilt worden. Nach dem von der Admiralität bestätigten Ausspruche des dienstlichen Untersuchungsgerichts war von der allgemeinen Regel, welche dem Befehlshaber eines Schiffes die allgemeine Verantwortlichkeit auferlegt, in diesem Falle zu Gunsten des Fürsten von Leiningen aus dem Grunde abzusehen, weil dessen Aufmerksamkeit häufig und unvermeidlich durch seinen persönlichen Dienst bei der Königin während ihrer Ueberfahrt von und nach der Insel Wight in Anspruch genommen wird. Die Schiffsleitung ist unter solchen Umständen dem Stabscapitän oder zweiten Befehlshaber zu überlassen, der denn auch die Verantwortung zu tragen hat. Diesen, Capitän Welch, trifft denn sonach der Tadel der Untersuchungs-Commission, „denn er hätte einen solchen Curs steuern sollen, daß er nicht durch eine Cursveränderung der Segelyacht „Mistletoe“ mit derselben in Zusammenstoß kommen konnte“. Weil er nicht hinreichende Aufmerksamkeit und Sorge angewandt, um den Unfall ganz unmöglich zu machen, erhält er einen Verweis, der indeß durch Hinweis auf seine lange, stets tadellose Dienstzeit als Befehlshaber der königlichen Yacht um ein Bedeutendes gemildert wird. Sonst ist aus den vorliegenden Papieren ersichtlich, daß die Wittwen des verunglückten Segelmeisters und des Steuermanns der „Mistletoe“ 500 L., 400 L. und ein verletzter Matrose 75 L. ausgezahlt erhalten haben, während dem Eigenthümer der Yacht 3000 L. Entschädigung geleistet wurden.

Provinzial-Zeitung.

V. **Breslau**, 1. April. [Verein Breslauer evangel. Lehrer.] 7. Sitzung. Vortrag des Herrn Franz: Beugung und Interferenz des Lichts. Die Emissions- oder Emanationstheorie, deren Begründer Newton ist, faßt das Licht als einen feinen, von leuchtenden Körpern ausgehenden Stoff auf, der durch unmittelbare Einwirkung auf unser Auge das Sehen bewirkt. Die Undulations- oder Vibrationstheorie, von Huyghens aufgestellt und von Euler, Young und Fresnel vorzugsweise ausgebildet, findet die Ursache des Lichts in den schwingenden Bewegungen eines den ganzen Weltenraum erfüllenden, außerordentlich elastischen Stoffes, Weltäther genannt. Nach beiden Anschauungsweisen läßt sich die Reflexion und Refraction des Lichts erklären; die Beugung und Interferenz aber am leichtesten nach der Vibrations-Hypothese. Der Vortragende geht sehr ausführlich auf die Elemente derselben ein, insbesondere auf die Gesetze der Wellenbewegung, nach welchen die Oscillation der einzelnen Aethermoleküle erfolgt. Die Schwingungs-Amplitude bestimmt die Intensität, die Schwingungszahl die Farbe des Lichts, und zwar hat rothes Licht die kleinste, violettes die größte Schwingungszahl. Die Geschwindigkeit der Fortpflanzung ist für alle Farben gleich. — Lichtstrahlen, welche an den Rändern sehr enger Oeffnungen oder schmaler, undurchsichtiger Körper vorbeigehen, erfahren eine Ablenkung von ihrer gradlinigen Bahn, welche der Jesuit Grimaldi (1665) der diese Beobachtung zuerst machte, Diffraction, Inflection oder Beugung nannte. Grimaldi leitete auch Sonnenstrahlen durch zwei äußerst nahe an einanderliegende, sehr kleine Oeffnungen in ein finsteres Zimmer, so daß also die Lichtstrahlen unter außerordentlich kleinen Winkeln auf der Auffangungsfläche zusammentreffen mußten. Die sich jetzt deckenden Lichtkreisabschnitte erschienen wohl in den mittleren Stellen heller, waren jedoch von dunklen Streifen durchzogen, die nach dem Schließen einer der Oeffnungen wieder verschwanden. Grimaldi's Versuche wurden von Hooke und Newton wiederholt; doch gelang es erst Young (1802), diese gegenseitige Einwirkung der Lichtstrahlen (Interferenz) mit Hilfe der Vibrationstheorie vollständig zu erklären. Um diesen Theil der Optik haben sich außerdem noch Fresnel durch seine Spiegelversuche (1815), Fraunhofer (1821) und Schwerd (1833) verdient gemacht. Die Interferenz zeigt sich am einfachsten bei Anwendung von homogenem Lichte. Rothes Licht giebt die breitesten, violettes die schmalsten Streifen. Die Interferenz des weißen Lichtes ist eine reiche Quelle von Farbenerscheinungen. Der Vortragende weist dies an mehreren Beispielen nach und veranschaulicht schließlich in sehr interessanter

Weise die Berechnung der Wellenlänge und der Schwingungszahl verschiedener Farben. — Neu aufgenommen wurde Herr E. Weiß.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Medicinische Section. Sitzung vom 25. Februar 1876.

Herr Privatdocent Dr. Berger sprach über die Lehre von der spinalen Hemiplegie, deren experimentelle und klinische Grundlagen, sowie die daraus resultirenden Anschauungen über die Leitung der Motilität und Sensibilität innerhalb des Rückenmarkes einer ausführlichen Besprechung unterworfen wurden. Im Anschluß an den Vortrag wurde ein Fall von spinaler „Hemiparaplegie" vorgestellt, der in mehrfacher Beziehung von besonderem Interesse erscheint. Abgesehen von der sicherlich luetischen Natur der hier vorliegenden Heerderkrankung des Rückenmarkes, die sich bei entsprechender Behandlung bereits wesentlich gebessert hat, verdient namentlich die nur partielle Empfindungslähmung des einen motorisch intacten Beines besonders hervorgehoben zu werden. Bei normalem Verhalten der Berührungs- und Druckempfindlichkeit, waren Schmerz- und Temperaturempfindlichkeit vollständig aufgehoben. Die Analgesie ist z. Z. nicht mehr absolut, wohl aber, wie von dem Vortragenden demonstrirt wurde, der Verlust des Temperatursinns. Eine derartige Beobachtung scheint den schon von Brown-Séquard aus analogen Fällen gezogenen Schluß von einer in verschiedener Höhe des Rückenmarks stattfindenden Kreuzung der verschiedenen die einzelnen Empfindungsqualitäten leitenden Nervenfasern zu rechtfertigen.

Hierauf wurde ein 12jähr. Knabe mit den ausgesprochensten Symptomen der progressiven Bulbärparalyse vorgestellt. Abgesehen von der großen Seltenheit der Erkrankung in so jugendlichem Alter bietet der Verlauf bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten. Die ersten Erscheinungen traten von Seiten der motorischen Portion des Trigeminus auf, dazu gesellte sich später eine sehr copiöse Salivation und erst nach mehreren Wochen stellten sich die charakteristischen Artikulations- und Deglutitionsstörungen ein, wobei sich zuerst eine Lähmung im Gebiete des rechtsseitigen Facialis bemerkbar machte. Noch jetzt ist ein Ueberwiegen der paralytischen Symptome auf der rechten Seite deutlich demonstrirbar. Seit einiger Zeit zeigen sich auch Symptome einer secundären Seitenstrang-Degeneration. Hervorzuheben ist ferner eine auffallende Remission der Symptome am Morgen. Die Salivation wird in präciser Weise durch die (subcutane) Anwendung des Atropin coupirt; es folgt daraus, im Anschluß an die Lehre Heidenhain's von der Einwirkung des Atropin auf die Speichelsecretion, daß es sich nicht, wie die Autoren wollen, um eine sogenannte „paralytische" Salivation handeln kann, sondern daß wir es hier, wie von dem Vortragenden schon vor Jahren betont wurde, mit einer Reizung der entsprechenden Facialisbahnen (des in der Med. oblong. von Grützner nachgewiesenen „Speichelcentrums") zu thun haben. — Die beiden vorgestellten Fälle werden in zwei Inaugural-Dissertationen ausführlich bearbeitet werden.

Hierauf demonstrirte Herr Privatdocent Dr. Weigert einen Fall von Hydronephrose einer halben Niere. Es handelt sich um einen Fall, in welchem von der rechten Niere, welche zwei Becken besaß, zwei Ureteren abgingen, von denen der eine (vom untern Nierenbecken) von der gewöhnlichen Stelle, der andere von oben her kommend und sich mit dem ersten kreuzend dicht über den Colliculus animale endete. Dieser letztere und das zugehörige Nierenbecken waren beträchtlich erweitert. Auch in einem zweiten und dritten Falle von vollkommen (bis zur Ausmündung) verdoppelten Ureteren fand eine Kreuzung desselben statt. Die Ureteren der anderen Seite waren nur bis zur Hälfte ihres Verlaufs getrennt.

Ferner demonstrirte er einen Fall von kolossaler Hydronephrose, der durch eine angeborene Knickung im oberen Theile des Ureters bedingt war.

Weiterhin zeigte er einen Fall von secundärem Magencarcinom.

Endlich berichtete er über mehrere Fälle von Verfettung sämmtlicher Organe bei im Alter von 6—8 Jahren verstorbenen Kindern, bei denen gleichzeitig eine hochgradige Atelektase der Lungen vorhanden war. Eine Beziehung der Atelektase der Lungen und der Verfettung stellt er als möglich hin, behält sich aber ein Urtheil bis auf Weiteres vor.

Cohnheim. Freund.

* [Der Spieß dreht sich um!] Der Berliner „Gewerkverein" enthält folgende zeitgemäße Warnung: „Die Zahl der in Berlin Arbeitsuchenden wächst mit jedem Tage, weil der Zuzug von außerhalb gerade im Frühling besonders stark ist. Beschäftigungslose aller Art sind daher zu warnen, ohne Stellung auf gut Glück nach Berlin zu gehen, denn es giebt hier bereits Viele, die seit Monaten auf eine geringfügige Arbeit vergeblich warten."

ƺ **Görlitz**, 9. April. [Gymnasium. — Theater.] Der soeben ausgegebene Jahresbericht des hiesigen städtischen Gymnasiums enthält zunächst den ersten Theil einer Abhandlung des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Joachim über die „Geschichte der Milich'schen Bibliothek", deren Bibliothekar der Verfasser seit einer Reihe von Jahren ist. Hierauf folgen die vom Director Herrn Professor Dr. Krüger erstatteten „Schulnachrichten", aus denen u. A. hervorgeht, daß die Schülerzahl am Anfang des Sommersemesters 283, am Schluß desselben 2.., am Anfang des Wintersemesters aber 373 betragen hat. Seit Ostern v. J. haben 16 Schüler die Maturitätsprüfung bestanden. — Die Saison des Stadttheaters wird heut mit der Aufführung von Donizetti's „Regimentstochter" geschlossen; Herr Director v. Gloß hat sich auch in diesem Jahre als ein durchaus tüchtiger Leiter der Bühne bewährt, der in seinem Streben dem Theater den Charakter eines Kunstinstituts zu wahren, sich in hohem Grade die Anerkennung des Publikums erworben hat. Von den Mitgliedern der Gesellschaft gehen einige der besten Kräfte — wie wir hören die Herren Meidt, Schröder und Dietz — nach Schluß der hiesigen Saison in ein Engagement am Thalia-Theater in Breslau.

X. **Neumarkt**, 10. April. [Feuer.] Gestern Abend in der zehnten Stunde ertönte die Feuerglocke und eine helle Röthe zeigte sich am östlichen Himmel. Wie sich herausstellte, war in Frobelwitz ein großes Feuer ausgebrochen, eine Menge Wirthschaften sollen abgebrannt sein. Als die Bahnreisenden mit dem 11½ Uhr-Nachtzuge in der Nähe vorüberfuhren, war das Feuer noch sehr lebhaft und sollte, so sagte man, das Dominium eben in Flammen aufgegangen sein. Ueber den Umfang des Brandes läßt sich heute noch nichts sagen.

⊖ **Hirschberg**, 10. April. [Altkatholisches. — Vom Gymnasium. — Lehrerverein.] Durch Herrn Professor Dr. Weber aus Breslau fand gestern Vormittag in der Kirche „zum heil. Geiste" hierselbst altkatholischer Gottesdienst statt, welcher zahlreich besucht war. Am Schlusse der Predigt nahm der Herr Professor Veranlassung mit Rücksicht auf den Umstand, daß der nächste Gottesdienst voraussichtlich in der St. Anna-Kirche stattfinden werde, den städtischen Behörden für die seitherige bereitwillige Ueberlassung der Heiligen-Geist-Kirche im Namen der Gemeinde zu danken. Nachmittags um 4 Uhr fand im Gasthofe „zum goldenen Schwert" eine Gemeinde-Versammlung statt, in welcher, nachdem der Vorsitzende, Herr Polizei-Secretair Sagawe, die Verhandlungen eröffnet hatte, folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Erledigung gelangten: 1) Jahresbericht, erstattet durch den Vorsitzenden. Wie der Bericht erwähnt, war für die Entwickelung der altkatholischen Bewegung das vergangene Jahr im Allgemeinen ein günstiges. Dieselbe würde noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht ein so großer Mangel an Geistlichen vorhanden wäre, der die Erlangung geistlicher Amtshandlungen schwierig macht und dadurch Viele vom Beitritt zum Altkatholicismus abhält. In Betreff der Gesetzgebung sei das verflossene Jahr für die altkatholische Sache wohl das wichtigste gewesen, indem dieselbe durch das Gesetz vom 4. Juli 1875, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften, Boden unter den Füßen gefunden, der es den Altkatholiken möglich machen werde, dereinst das Eigenthum ihrer Väter zurück zu verlangen. Was speciell die hiesige, am 30. October 1873 aus dem am 27. Januar 1871 gestifteten altkatholischen Vereine hervorgegangene Gemeinde betrifft, so wurde dieselbe im verflossenen Jahre durch einen aus 9 Mitgliedern bestehenden Vorstand, von welchem Polizei-Secretär Sagawe zum Vorsitzenden, Bandagist Gutmann zum Stellvertreter desselben, Kreisausschuß-Secretair Richter zum Schriftführer und Kaufmann Plaschke zum Rendanten gewählt wurden, vertreten. Vorstandssitzungen fanden 6, Gemeinde-Versammlungen aber zwei statt; außerdem trugen die allwöchentlichen geselligen Zusammenkünfte zur Förderung der Gemeinde-Interessen bei. Die Unterhaltung eines Pfarrers ist durch die Verbindung mit der Gottesberger Gemeinde möglich geworden, und es hat das Gehalt desselben auf jährlich 1950 Mark festgestellt werden können. — Die Hoffnung, Herrn Pfarrer Harnau, dessen Einführung durch Herrn Professor Dr. Weber am 28. Februar 1875 erfolgte, recht lange der Gemeinde als Seelsorger erhalten zu sehen, habe sich nicht erfüllt, indem derselbe andauernder Kränklichkeit wegen seine Amtsthätigkeit am 15. October einstellen mußte und in Folge dessen am 1. December sein Verhältniß zur hiesigen Gemeinde gelöst wurde. Bemerkenswerth sei auch die in das verflossene Jahr fallende Entscheidung des Prozesses wegen Ueberlassung der Heiligen-Geist-Kirche zu Gunsten der Stadt, in Folge welcher Entscheidung die städtischen Behörden unterm 11. August die genannte Kirche der altkatholischen Gemeinde, welche bis dahin ihren Gottesdienst in der Aula des Mädchenschulhauses abhalten mußte, zur Verfügung gestellt. Durch die Vorträge des Herrn Professor Dr. Weber (am 28. Februar: „Zur Abwehr. Meine Stellung zu dem sogenannten vaticanischen Concil", und am 28 August: „Die Beschlüsse der zweiten Synode") habe die altkatholische Bewegung eine mächtige Förderung gefunden. Bezüglich der Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni 1875 über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden sei die Gemeinde in der Lage gewesen, ihr Stimmrecht auf dem Beschwerdewege erstreiten zu müssen, in Folge dessen 78 Altkatholiken in der Wahlliste nachträgliche Aufnahme gefunden. Was die rechtliche Stellung der Gemeinde nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Juli 1875 betrifft, so habe der Herr Ober-Präsident unterm 12. November dieselbe als kirchlich organisirt im Sinne des § 5 des angeführten Gesetzes anerkannt und ihr ihrem Antrage gemäß die Kirche ad St. Annam mit sämmtlichen Geräthen überwiesen, gegen welche Entscheidung der römisch-katholische Kirchenvorstand Recurs an den Minister ergriffen. — Aus dem vom Schriftführer Herrn Richter vorgetragenen Bericht über die Kassenverhältnisse der Gemeinde ging hervor, daß pro 1875 die Einnahme 1544 M. 29 Pf., die Ausgabe 1402 M. 30 Pf. und demnach ult. Decbr. 1875 der baare Kassenbestand 141 M. 99 Pf. betrug, zu welcher Summe an Vermögensobjecten (Pfandbrief und Spareinlage) noch 340 M. 9 Pf. hinzutreten. 2) Antrag an die diesjährige Synode wegen Aufhebung des Cölibatzwanges. Nach eingehender Besprechung dieses Gegenstandes beschloß die Versammlung, folgenden Antrag an die Synode zu richten: „In Erwägung, a. daß dogmatisch der Aufhebung des Cölibats nichts entgegensteht, b. daß wir begründete Hoffnung haben, durch die Aufhebung des Cölibatzwanges dem Altkatholicismus neue tüchtige Geistliche zugeführt und dadurch die altkath. Bewegung vortheilhaft gefördert zu sehen, und c. daß in vielen Gegenden die Aufhebung beim Volke nicht den geringsten Anstoß erregen, sondern vielmehr freudig begrüßt werden würde, erachtet der von seiner Kirchengemeinde hierzu beauftragte Kirchenvorstand die Aufhebung des Cölibatsgesetzes nicht nur für wünschenswerth, sondern im Interesse der Entwickelung der altkatholischen Kirche sogar für geboten und stellt an die Synode den Antrag, die Aufhebung des Cölibatsgesetzes für den altkatholischen Clerus in geeignete Erwägung zu ziehen". — 3) Antrag an die Synode wegen Einführung der deutschen Sprache bei der Meßliturgie. Der Gegenstand wurde ebenfalls eingehend erwogen, worauf die Versammlung beschloß, folgende Anfrage an die Synode zu richten: „In Erwägung, daß bereits die erste altkatholische Synode es für wünschenswerth erachtet hat, daß beim öffentlichen Gottesdienste (bei der Bringung des heiligen Meßopfers) und bei der Spendung der Sacramente die Volkssprache als liturgische Sprache angewendet werde, und die Einführung derselben selbst auf der zweiten Synode zum Beschluß erhoben worden ist, fragt der von seiner Kirchen-Gemeinde hierzu beauftragte Kirchen-Vorstand bei der Synode ergebenst an, wie weit die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Vorarbeiten gediehen sind und wann voraussichtlich die Ausführung zu erwarten sei." 4) Wahl eines neuen Seelsorgers. Die Wahl wurde, nachdem die Personenfrage zur Besprechung gelangt war, auf Beschluß der Versammlung durch Acclamation vollzogen und fiel einstimmig auf den Weltpriester Herrn Klemm, welcher sich gegenwärtig in Breslau befindet. (Eine frühere Wahl der Gemeinde hat Seitens des Gewählten, ohne daß derselbe der altkatholischen Sache untreu geworden, Ablehnung gefunden.) Nachdem hierauf noch einige Geldangelegenheiten zur Erledigung gelangt waren, wurden die Verhandlungen, denen auch Hr. Prof. Dr. Weber beiwohnte, durch den Vorsitzenden geschlossen. — Das hiesige kgl. Gymnasium schloß am vergangenen Sonnabend sein Schuljahr mit einem Actus zur Entlassung der Abiturienten. Die Schülerzahl der Anstalt betrug im Sommerhalbjahr 170 (136 ev., 15 kath., 19 jüd.) und im Winterhalbjahr 164 (125 ev., 19 kath., 20 jüd.) — Seitens des hiesigen Lehrervereins wurden am vergangenen Sonnabende bei der Vorstandswahl die Mitglieder: Rector Wäldner als Vorsitzender, Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben, Lehrer Hänsel als Schriftführer und Lehrer Reimann als Kassirer wiedergewählt.

A. **Jauer**, 10. April. [Zur Tageschronik.] In die dunkele Angelegenheit der Viehvergiftung in Hermannsdorf ist es, trotz aller Nachforschung, bis jetzt noch nicht gelungen, einiges Licht zu bringen. Es erkrankte nämlich dort bei dem Gutsbesitzer Langer der ganze Viehbestand, von welchem gegen zehn Stück starben, nachdem auch vorher schon Hühner und Tauben todt im Hofe gefunden worden waren. Die Untersuchung des Magens einer Kuh bestätigte die Vermuthung, daß eine Vergiftung vorläge, indem Arsenik gefunden wurde. Jedenfalls liegt hier ein Act der größten Bosheit oder Rache vor und wäre es sehr wünschenswerth, den oder die Thäter zu entdecken. — Zu dem in Ihrer Stadt stattgefundenen Städtetage waren von hier Bürgermeister Lindemann und Stadtverordneten-Vorsteher Müller deputirt. — Am 6. d. M. veranstaltete der Cantor Fischer mit seinem Clavier- und Gesanginstitut in der Aula des Gymnasiums eine Soirée, welche sehr stark besucht war. In dieser, wie das Programm besagte, 27. öffentlichen Production bekundeten die Schüler die Gediegenheit der Methode, welche in der Anstalt angewendet wird und legten ehrendes Zeugniß ab von dem Fleiß, welcher sowohl von dem Vorsteher, als auch dessen Hilfskräften zur Erreichung solcher Resultate, die in einzelnen Vorträgen an's Künstlerische streiften, aufgeboten worden ist. — Endlich ist der Frühling bei uns eingezogen und fand an dem gestrigen, vom schönsten Wetter begünstigten Sonntage eine wahre Völkerwanderung nach unseren benachbarten Sommervergnügungsorten statt. Auch die rühmlichst bekannte Bänsch'sche Bierhalle, ein Sommerlocal, wird bereits zur Aufnahme von Gästen hergerichtet.

=o= **Creuzburg**, 8. April. [Gymnasium. — Personalveränderungen.] Gestern und heute wurde am hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung abgehalten und zwar wurden gestern Nachmittags die Klasse Sexta, Quinta und Quarta, heute Vormittags Tertia und Secunda geprüft. Diese unter Leitung des Herrn Directors, Professor Dr. Rehdantz, stehende Anstalt ist seit Ostern v. J. in den Charakter eines Gymnasiums eingetreten, da bis dorthin immer noch einzelne Klassen der früheren Realschule bestanden, welche allmälig in Gymnasialklassen übergingen. Die fernere Entwickelung dieser Anstalt enthält zu Ostern dieses Jahres dadurch einen wesentlichen Fortschritt, als in benannter Zeit eine definitive Trennung der Tertia in Ober- und Unter-Tertia erfolgt. Hierzu sind zwei neue Lehrerkräfte gewonnen worden und zwar Herr Peiper, bisher Hilfslehrer am königl. Gymnasium in Ratibor und Hr. Dr. Peters als Probe-Candidat und Hilfslehrer. Mit dem Eintritt der Prima Ostern 1877 wird das Gymnasium seine volle Entwickelung erhalten haben. Dasselbe wurde beim Beginn des Winter-Halbjahres von 147 Schülern besucht und zwar kommen auf Sexta 30, Quinta 32, Quarta 35, Tertia 34 und Secunda 16. Davon sind 87 Einheimische und 60 auswärtige und nach der Confession 90 evangelische, 34 kathol. und 24 jüdische Schüler. — Vom 1. Mai c. ab verläßt der hiesige Kreisschulinspector Herr Dr. Regent unsere Stadt, da er von den Behörden in gedachter Zeit als Kreisschuleninspector nach Heiligenstadt, in der Provinz Sachsen, berufen wurde. — Das Collegium der hiesigen evangel. Elementarschule unterliegt zu Ostern d. J. ebenfalls einer Veränderung, da in genannter Zeit Herr Lehrer Derks aus demselben scheidet, um das Conservatorium für Musik in Berlin zu besuchen; an dessen Stelle wurde Herr Lehrer Schmidt aus Ludwigsdorf berufen.

!! **Königshütte**, 10. April. [Von der städtischen höheren Lehr-Anstalt.] Am 7. d. fand in der hiesigen höheren Knabenschule eine öffentliche Prüfung statt. Am Schlusse des Wintersemesters wurde die Anstalt von 193 Schülern besucht, nämlich von 70 evangel., 67 kathol. und 56 mosaischen. Darunter waren 48 Auswärtige. Die Stelle des Dirigenten ist noch immer vacant. Von Beginn des Schuljahres wird Herr Lubarsch, vom Gymnasium in Frankfurt a. O., seine Functionen antreten. Er ist für das mathematische naturwissenschaftliche Fach gewonnen. Dem ersehnten Ziele der staatlichen Anerkennung der Anstalt sind wir endlich näher gerückt. Der Herr Minister hat das Königl. Provinzial-Schul-Collegium veranlaßt, der Anerkennungsfrage der Anstalt näher zu treten, und letzteres hat in einem Schreiben vom 28. December v. J, vom Magistrat einen detaillirten Plan betreffs der Ausführung der Umwandlung der Anstalt in ein Gymnasium eingefordert. Da dieser Aufforderung bereits Folge geleistet, dürfen wir einer baldigen befriedigenden Lösung der Frage entgegensehen.

□ **Gleiwitz**, 10. April. [Tageschronik.] Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr fiel der 8jährige Knabe der Wittwe Kutschker von hier oberhalb der Klodnitzbrücke in der Nähe des Hüttendammes beim Fischen in den Klodnitz-Kanal. Derselbe wurde von dem herbeigeeilten Modelltischler Kunstmann und dem Kupferschmiedemeister Wagner von hier leblos aus der Tiefe gezogen und per Wagen nach der Stadt gebracht. Es wurden sofort Wiederbelebungs-Versuche angestellt und den angestrengten Bemühungen des Herrn Dr. Neumann von hier ist es gelungen nach 1½ Stunde den Knaben wieder zum Leben zu bringen. Da der Verunglückte noch nicht ganz hergestellt ist, so wurde derselbe bis zu seiner vollständigen Genesung in das städtische Krankenhaus gebracht.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Bekanntlich hat Se. Majestät der Kaiser auf die Bitte der städtischen Behörden der Stadt Görlitz die erste im deutsch-französischen Kriege eroberte Kanone geschenkt. Der Magistrat hat nun beschlossen, Sr. Majestät aus Dankbarkeit für dies Geschenke ein Album zu verehren. Ein von dem Photograph Herrn Scholz aufgenommenes und trefflich gelungenes Bild des Krieger-Denkmals umschließt eine Decke in hellgrauem Leder, deren Vorderseite den von einem Lorbeerkranz umrankten deutschen Reichsadler, und deren Hinterseite das Görlitzer Wappen plastisch und in Gravirmanier künstlerisch ausgeführt zeigt. Eine solid gehaltene Einfassungskante giebt dem Ganzen einen milden befriedigenden Abschluß. — Der heftige Sturmwind, der am vorigen Sonntag herrschte und auf den Promenaden und Landstraßen ganze Wolken feinen dichten Staubes aufwirbelte, beeinträchtigte den zahlreichen Spaziergängern nicht wenig ihr Vergnügen und spielte Manchem einen gar boshaften Streich. Am übelsten erging es wohl einem jungen Pärchen, das Nachmittags gerade die neue Brücke passirte, als es plötzlich von einem intensiven Wirbelwindstoße in eine förmliche Staubwolke eingehüllt wurde. Nachdem diese sich verzogen, sah man das junge Paar wehmüthig über die Brüstung der Brücke in den Fluß hinabschauen, der malitiöse Windstoß hatte dem Herrn den Hut, der Dame den Fächer entführt und beides den Fluthen überliefert, die in lustigem Wellenspiel die geraubten Gegenstände davontrugen.

† Ratibor. Der „Oberschles. Anzeiger" schreibt: In einem Verkaufsladen auf der Oderstraße spielte sich am Sonnabend Abend eine sonderbare Scene ab. Ein fremde Frauensperson überschritt nämlich zu später Stunde die Schwelle des Ladens, um dort ein etwa sechs Monate zählendes Kind zu deponiren und sich alsdann eiligst zu entfernen. Das Personal des betreffenden Ladenbesitzers gerieth natürlich in keine geringe Bestürzung, da das Kind eine gesunde Stimme hatte und von derselben den ausgiebigsten Gebrauch machte. Es blieb indeß nichts anderes übrig, als das Kind bis zum nächsten Morgen dort zu behalten und dasselbe alsdann einer geeigneten Pflege zu überweisen. Die Mutter des Findlings wurde inzwischen zwar ermittelt, doch ist deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt. — Bei der in verflossener Woche hier stattgehabten Gestellung der Militärpflichtigen hiesigen Kreises erschienen, ungeachtet des seiner Zeit erlassenen strengen Verbots, verschiedene auswärtige Gestellungspflichtige in einem derartigen angesäuselten Zustande, daß sie in Arrest gebracht werden mußten. An mehreren Stellen der Stadt resp. der benachbarten Ortschaften wurden rohe Excesse verübt. So schlugen am Sonnabend Nachmittag zwei von der Gestellung heimkehrende Individuen in der Nähe der Mauthe in Ostrog mehrere Fenster ein und mißhandelten die Frau eines Eisenbahnarbeiters in solchem Grade, daß dieselbe schwer krank darniederliegt und dem Verscheiden nahe ist. Die Verletzungen der Unglücklichen wurden gestern von dem Gerichtsarzte, Herrn Sanitätsrath Dr. K., besichtigt, während die beiden in Brzezie wohnhaften Uebelthäter der Staatsanwaltschaft übergeben sind. Die unmenschlich rohen Burschen werden gewiß ihre strenge Bestrafung finden.

Berlin, 10. April. Die heutige Börse war sehr verstimmt und hatten hierunter die österreichischen Werthe vorzugsweise zu leiden, da der Grund der Verstimmung von den ungünstigen Nachrichten, die von Wien hierher gelangten, abgeleitet wurde. Es waren aus dem Rechenschaftsbericht der Oesterr. Creditanstalt einzelne Zahlenangaben gemeldet, die hier einen sehr ungünstigen Eindruck hervorriefen und den Cours der Actien dieses Instituts in stark weichende Stimmung drängten. Verstärkt und übertragen auf die übrigen österreichischen Werthe wurde dieser Eindruck durch die steigenden Devisencourse und durch eine Depesche, daß die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn in der Zollfrage ein erwünschtes Resultat nicht erwarten lassen. Auch fürchtet man, daß einzelne, namentlich österreichische Geldinstitute von den finanziellen Verwickelungen Egyptens in stärkere Mitleidenschaft gezogen werden dürften. Die internationalen Speculationspapiere ließen in den Notirungen nicht unbedeutend nach. Oesterreichische Creditactien haben eine Einbuße von 8 M., Oesterreichische Staatsbahn von 6¼ Mark gegen die Schlußcourse vom Sonnabend erfahren. Lombarden waren verhältnißmäßig noch am festesten. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten sich sämmtlich matt und waren Galizier, Rudolfsbahn und Elisabeth-Westbahn besonders gedrückt. Von den localen Speculationseffecten schlossen sich Disconto-Commanditantheile der Bewegung der Credit-Actien an, ohne aber einen so weitgehenden Rückgang zu erfahren. Dortmunder Union und Laurahütte waren dagegen ziemlich fest. Disconto-Commandit 117½, ultimo 117½ bis 118 bis 117, Dortmunder Union 9,10, Laurahütte 59,10, ultimo 59¼—58¾. Oesterr. Staatsanleihen ließen procentweise im Course nach, da das Angebot hierin stark vorwaltete. Italiener und Türken behaupteten sich auf letztem Coursstande. Russ. Prämienanleihen, besonders 1864er, und Bahnen gedrückt. Preußische Fonds trugen eine feste Stimmung, und in anderen deutschen Staatspapieren, namentlich Loospapieren, belebte sich der Verkehr. Preußische Eisenbahn-Prioritäten beliebt; von österreichischen Elbethal, Lemberger, Ung. Nordost- und Ung. Nordwestb. in guter Frage. Das Geschäft in Eisenbahnactien war nicht unbelebt, trug aber einen sehr matten Charakter. Die Coursrückgänge waren für schwere wie für leichte Papiere sehr zahlreich. Ostpreuß. Südbahn und Görlitzer St.-Prior.-Actien matt. Bankactien sehr ruhig. Preuß. Bodencredit fester und rege, Coburger Creditb. lebhaft und steigend, Posener Provinz., Hübner Hypoth. beliebt, Darmst. weichend, Quistorp niedriger, Meining. offerirt und weichend. Industrie-Papiere still. Unionsbrauerei und Schloßbrauerei zogen etwas an. Schering zu besserem Course in gutem Verkehr. Viehhof matter. Neuß Wagenbau belebt. Hoffmann Waggon-Fabrik fest. Görlitzer und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf rege. Von Montan-Werthen Bochumer, Deutsches Bergw., Massener anziehend. Westfäl. Bergw. niedriger, Phönix und Aachen-Höngen matt. — Um 2½ Uhr: Flau. Credit 251½, Lombarden 167½, Franzosen 456, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 116, Dortmunder Union 9,10, Laurahütte 58½, Köln-Mindener 98½, Rheinische 112½, Bergische 78½, Rumänen 21. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 10. April. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war heute wieder sehr matt und eine fernere Preisermäßigung ist erforderlich gewesen, um den Handel auf Termine zu schwacher Ausdehnung gelangen zu lassen. Die ziemlich ergiebige Bahnzufuhr räumte sich zwar nicht schnell, doch zu ziemlich guten Preisen. — Roggenmehl recht matt. — Weizen nachgebend, Realisationsverkäufe auf Frühjahr wirkten besonders drückend. — Hafer loco schwieriger Verkauf, mit Ausnahme der feinsten Qualitäten, Termine sehr matt. — Rüböl mußte billiger erlassen werden. Das Angebot auf nahe Lieferung trat stärker hervor. — Spiritus wenig belebt und sehr matt. Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 183—220 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 199—197½ M. bez., pr. Mai-Juni 200½—199—199½ M. bez., pr. Juni-Juli 203½—203—203½ M. bez., pr. Juli-August 206½ bis 206 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 207½ M. bez. — Gekündigt 21,000 Ctr. — Kündigungspreis 198 M. — Roggen loco 153—165 M. nach Qualität gefordert, schwimmend russischer 153—155 M. bez., polnischer 156—158 M. bez., inländischer 161—165 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 150—149—149½ M. bez., pr. Mai-Juni 148 bis 147½—148 Mark bez., pr. Juni-Juli 148—147—147½ M. bez., per Juli-August 148½—147½—148 M. bez., pr. September-October 150½ bis 149½—150 M. bez. — Gerste loco 141—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 150—165 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 163—175 M., russischer 160—175 M., pommerscher und mecklenburgischer 176—180 M., böhmischer — M., schwedischer 176 bis 180 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 159½—159—159½ M. bez, pr. Mai-Juni 158½—158 M. bez., pr. Juni-Juli do. M. bez., pr. Juli-August 156 M. bez., pr. September-October 153—152 M. bez. Gekündigt 14,000 Ctnr. Kündigungspreis 159½ M. — Erbsen Kochwaare 178—210 M., Futterwaare 170—177 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — Mark bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 25,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,25—19,75 Mark bezahlt. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr. 0 und 1: April-Mai 20,80 bis 90—85 Mark bez., pr. Mai-Juni 20,35—21 Mark bez., pr. Juni-Juli 21 bis 21,10—05 M. bez., pr. Juli-August 21,15—20,15 M. bez, pr. August-September — M. bez., pr. September-October 21,25—30 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. März-April 20,80—90—85 M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 20,90 M. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 60,5 M. bez., pr. April-Mai 61,8—61,4 M. bez, pr. Mai-Juni 62 bis 61,5 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. September-October 63,2 bis 62,5 M. bez., pr. März-April 61,8—4 M. bez. — Gekündigt 5900 Ctnr. — Kündigungspreis 61,39 M. — Leinöl loco — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 31 M. bez., pr. April-Mai — M., pr. September-October 26,0 M. Br., pr. März — M. bez., pr. März-April 27 M. Br. — Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 44,3—2 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 44,6—4—5 M. bez., pr. Mai-Juni 44,7—5—6 M. bez., pr. Juni-Juli 45,7—6 M. bez., pr. Juli-August 47—46,7 Mark bez., pr. August-September 48—47,7 M. bez., pr. September-October — M. bez., per März-April — M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. — Kündigungspreis 44,5 M.

Plymouth, 10. April. Der fällige Dampfer aus der Kapstadt „Roman" ist hier eingetroffen.

Baltimore, 10. April. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Ohio" ist hier angekommen.

Berliner Börse vom 10. April 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,55 bz
do. do.	2 M.	3	168,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	261,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	264,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,90 bz
do. do.	2 M.	4½	171,60 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	106,10 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102,00 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	85,60 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,00 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,90 B
Rentenbriefe Pommersche	4	97,25 B
Rentenbriefe Posensche	4	97,10 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 G
Rentenbriefe Sächsische	4	99,10 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,50 B
Badische Präm.-Anl.	4	119,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,00 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 255,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 135,00 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,20 bz
Oldenburger Loose 138,70 bz

Ducaten 9,53 bz	Fremd. Bkn. 99,85 bz
Sover. 20,42 G	einl. i. Leip. 81,25 bz
Napoleons 16,25 bz	Oest. Bkn. 173,50 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 264,25 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,30 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,00 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp.-Anth. Nord.-G.C.B	5	100,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 G
do. do. II. Em.	5	101,25 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,60 bz
do. do. II. Em.	5	106,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,10 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,30 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,00 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,60 G
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	—
(1/1.-1/7. u. 1/4.-1/10.)		60,20-59,80 bz
do. Papierrente	4⅕	57,30-20 bz
(1/2.-1/8. u. 1/5.-1/11.)		[1/5.-1/11. 57,20-
do. 64er Präm.-Anl.	4	100,00 B /50bB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	105-104,50 bz
do. Credit-Loose	—	328,00 bz
do. 64er Loose	—	270,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	175,90 bz
do. do. 1866	5	171,75 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,50 B
do. do. 1885	6	101,50 G
do. 5% Anleihe	5	102,10 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,90 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,25 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	73,80 bzB
Rumänische Anleihe	8	102,50 bzG
Türkische Anleihe	5	13,70 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	71,20 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 G
Türken-Loose 36,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,75 bzG
do. do. VI.	4½	97,50 et bzB
do. Hess. Nordbahn	5	102,90 bz
Berlin-Görlitz	5	102,00 bz
do.	4½	95,75 B
do. Lit. C.	4½	91,90 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	95,00 bzG
do. do. H.	4½	91 G
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89,25 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,75 B
do. Lit. B.	4½	99,60 G
do. IV.	4	92,90 bzB
do. V.	4	90,50 B
Halle-Sorau-Guben	5	93,25 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,00 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 G
do. do. II. Ser.	4	95,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 G
do. do. III. Ser.	4	96,25 G
Oberschles. A.	4	— [illegible]
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,75 B
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,50 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,25 bzB
do. von 1869	5	103,75 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	98,50 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,25 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,20 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,75 G
Chemnitz-Komotau	5	30,25 G
Dux-Bodenbach	5	54,00 B
do. II. Emission	5	45,00 bzB
Prag-Dux	fr.	21,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	82,00 bzG
do. do. neue	5	79,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	62,25 bzB
Ung. Nordostbahn	5	56,90 bz
Ung. Ostbahn	5	54,90 B
Lemberg-Czernowitz	5	66,00 G
do. do. II.	5	71,40 bz
do. do. III.	5	61,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	65,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,50 bz
do. II.	fr.	15,00 B
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	69,25 bzB
Oesterr.-Französische	3	316,00 bz
do. do. II.	3	305,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	240,10 bz
do. neue	3	239,60 bzG
do. Obligationen	5	86,25 etbzG
Warschau-Wien II.	5	97,90 bz
do. III.	5	94,90 G
do. IV.	5	91,40 bz
do. V.	5	87,90 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	22,90 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	79 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	8	4	105,60 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	27,25 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	39,25 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	170,50 G
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅘	—	4	75 bz
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	127,50 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	76 bz
Breslau-Freib.	7½	—	4	74,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	99,25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	96,40 bzB
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	81-80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	10,10 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	14,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	46 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,25 bz
Märk.-Posener	0	—	4	21,80 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	67,20 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	234 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	96 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	99 B
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	140-139 bz
do. B.	12	—	3½	130 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	462-56,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	220,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1⅕	—	4	170,50-69 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	28 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	8½	—	4	104 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	54,50 bz
Rheinische*	8	—	4	112,75-50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,90 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	14,60 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	21,50-21 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	17 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,30 bz
Thüringer Lit. A.	7⅗	—	4	115 bzB
Warschau-Wien	10	—	4	200 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	83 B
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	25,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	19,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	36 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	42,25 bzG
Märkisch-Posener	0	—	5	65,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	61,50 bz
do. Lit. C.	5	5	5	87,75 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74,50 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	108,50 bzG
Rumänier	8	8	8	80,10 bzG
Saal-Bahn	2½	0	5	28 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	28 G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. 23,75 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	55,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅛	17,7	4	189 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	90 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	8½	4	84,40 bzG
Braunschw. Bank	7½	6⅔	4	94,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62 G
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	71,25 bzG
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	115,75 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	98,25 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,90 bz
Deutsche Bank	5	—	4	75,60 etbzG
do. Reichsbank	—	—	4½	155,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,25 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	117,50 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	93,75 G
do. junge	6	5½	4	94,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	13,25 bz
Goth. Grundcredb.	9	—	4	107,90 G
Hamb. Vereins.-B.	11½	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	6 7/15	4	101,75 etbzB
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	81,50 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	118 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	104 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	107,75 G
Meininger do.	4	3	4	80,20 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	30 B
Nordd. Bank	10	6⅔	4	128,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	53 B
Oest. Cred.-Actien	6⅔	—	4	255-52,50 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	99 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	119 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120,50 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	80,50 G
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82 G
Schl. Vereinsbank	3	4½	4	86 bzG
Thüringer Bank	6	5	4	75,75 bz
Weimar. Bank	5½	0	4	40,50 etbzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	110 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	81,75 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,50 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	41,70 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos	0	—	fr.	96,75 bzB
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88 B
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	85 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	52 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	6 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	122,50 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	13 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	17,90 bz
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	63 B
do. Papierfabr.	4	—	4	15 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	127,80 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	625 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	18,50 bz
Dortm. Union	0	—	4	9,10 bz
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	20,50 G
Marienhütte	7½	—	4	63 G
Moritzhütte	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5 B
Redenhütte	0	—	4	2,90 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	86 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,75 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	47 G
Vorwärtshütte	1	—	4	18,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	38,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48,75 B
Erdm. Spinnerei	4	—	4	24 B
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	41,75 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	13 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28,60 G
Schl. Leinenind.	7½	—	4	85 bzG
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	16,50 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	—
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	2,50 G 80G
Schl. Wellw.-Fabr.	0	—	4	26 G conv
Wilhelmshütte MA.	4	—	4	60 bz

Breslau, 11. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. 1 M. 64 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 10. April, Abends. Der Senat wurde nach Bewilligung eines Credits von 1,750,000 Francs für die Ueberschwemmten bis 10. Mai vertagt. Die Deputirtenkammer erklärte die Wahl Rouher's für Ajaccio für ungiltig. Die Wahl desselben für Riom ist bereits für giltig erklärt.

Paris, 10. April. Dem „Messager de Paris" zufolge wurden zu der gestrigen Conferenz Derbys und Decazes, zwei Mitglieder des französischen Syndicats für die egyptische Anleihe hinzugezogen, um dessen Ansichten auseinanderzusetzen. Derby erbat sich einen schriftlichen Entwurf, welcher heute früh zugestellt wurde.

London, 10. April. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Alexandrien, daß daselbst gestern in der Börse und vor allen Consulaten aus Anlaß der Nichteinlösung der Coupons der egyptischen Staatsschuld tumultuarische Kundgebungen stattgefunden hätten. Die ganze Bevölkerung sei sehr erregt.

Washington, 9. April. Die Budgetcommission hat dem Repräsentantenhause eine Erhöhung der Eingangszölle auf Champagner und moussirende Weine um ⅓ des seitherigen Betrages vorgeschlagen, dagegen die Aufhebung des Zolls auf in fremden Sprachen gedruckte Bücher, griechische und lateinische ausgenommen, beantragt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 10. April, Nachm. 2 Uhr. 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 95, Pariser Wechsel 81, 22, Wiener Wechsel 172, 50, Böhmische Westbahn 151½, Elisabethbahn 129½, Galizier 161, Franzosen*) 228½, Lombarden*) 84, Nordwestbahn 111, Silberrente 60⅛, Papierrente 57, Russ. Bodencredit 86¼, Russen 1872 —, Russ. Anleihe de — —, Amerikaner de 1885 101⅝, 1860er Loose 104¾, 1864er Loose —, —, Creditact.*) 126, Oest. Nationalb. 748,00, Darmst. B. 99⅝, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 80½, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 78, Deutsch-österreichische Bank 91¼, Meininger Bank 80⅞, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 155⅛, Continental —, Hess. Ludwigsbahn —, Oberhessen 73⅛, Ungarische Staatsloose 150, 80, do. Schzw. alte 89¼, do. neue 86⅞, Central-Pacific 91⅝, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 62¾. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Matt, geringe Umsätze.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 125¼, Franzosen 227½, Lombarden 84, 1860er Loose 103¾, Nordwestbahn —, Franz-Josefsbahn —. Galizier 160.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 10. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 60, Creditactien 124¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 104, Franzosen 568, Lombarden 206½, Italienische Rente 70⅞, Vereinsbank 117½, Laurahütte 59, Commerzbank 88, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 127¼, Anglo-deutsche 56, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 95¾, Köln-Mindener St.-A. 98¼, Rheinische Eisenbahn do. 112½, Bergisch-Märkische do. 78¼, Disconto 3 pCt. — Matt.

Hamburg, 10. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 202 Br., 201 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. Roggen pr. April-Mai 148 Br., 147 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste still, Rüböl matt, loco 62, pr. Mai 60, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 62½. Spiritus ruhig, pr. April 34½, pr. Mai-Juni 34¾, per Juni-Juli 35¼, per August-Sept. per 100 Liter 100% 36¼. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13, 60 Br., 13, 40 Gd., per April 13, 00 Gd., per August-December 12, 30 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 10. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 20,000 Ballen, davon 5000 B. amerikanische, 12,000 B. ostindische.

Liverpool, 10. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner und Surats ⅙ D. billiger.

Middl. Orleans 6 11/16, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach —, new fair Oomra 4 11/16, good fair Oomra 5, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾.

Antwerpen, 10. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 27½. Roggen behauptet, bulgarischer 19. Hafer stetig, schwedischer 21¾. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. und Br., per April 31 bez., 31¼ Br., pr. Mai 30¾ bez., 30½ Br., pr. September 31¼ Br., per Sept.-December 31¾ Br. Ruhig.

Bremen, 10. April, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 12, 70, pr. Mai und pr. Juni 12, 40 Br., pr. August-December 13, 00 Br.

F. E. **Breslau**, 11. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den ersten Tagen voriger Woche ist der Waarenhandel im Ganzen ruhig verlaufen, erst in der andern Wochenhälfte ließ sich wieder mehr Geschäftsregsamkeit verspüren und erneuerte sich namentlich für gute gemahlene Zucker ziemlicher Begehr, in Folge dessen mehrere größere Posten hiervon zu vollen Vorwochen-Preisen umgesetzt worden sind.

Auch für feine Brotzucker, welche loco vergriffen und knapp waren, machte sich mehrfache Frage und wurde vorhandene Waare zu vorwöchentlicher Notiz schlank genommen. Von Kaffee sind nur Umsätze feiner Javas und gelesener Domingos in bester Qualität zu berichten, welche ebenfalls zu unveränderten Preisen gehandelt wurden.

Breslau, 11. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,00 bis 18,30—20,00 Mark, gelber 15,80—17,40 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,50 bis 14,60—16,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer, feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. 15,40—16,60 bis 18,00 Mark, feinster über Notiz.

Mais wenig verändert, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen schwach beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken stark vernachlässigt, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—20,50 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	—	27	—	25	—
Winterrübsen	27	—	26	—	24	—
Sommerrübsen	28	50	27	50	27	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 32—33—38 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 57—63 bis 65—70 Mark, weißer ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 82—92—95—100 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27—27,75 Mark, Roggen fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken 24,75—25,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',91	329''',54	327''',39
Luftwärme	+ 13°,4	+ 9°,0	+ 10°,1
Dunstdruck	2''',52	2''',70	2''',92
Dunstsättigung	40 pCt.	62 pCt.	61 pCt.
Wind	SW. 3	SO. 2	S. 2
Wetter	wolkig.	heiter.	wolkig.

Literarisches.

Im Wald und auf der Haide. Erzählung von Ludolf Parisius. Zwei Bände. Berlin, 1876. Verlag von Franz Duncker. Wenn schon desselben Verfassers früherer, bei Carl Rümpler in Hannover erschienener Roman „Pflicht und Schuldigkeit" sich im Gange der Handlung weit mehr auf dem Boden des Volkslebens, im Dorf, im Wald und Feldflur bewegte, als im Salon der Gesellschaft, so ist dies noch mehr in der uns jetzt vorliegenden Erzählung der Fall. Beide Romane haben auch das mit einander gemeinsam, daß sie einen politischen Hintergrund haben und man bei beiden in dem Verfasser den Juristen heraus erkennt, der, auf seine Erfahrungen und Erinnerungen gestützt, es meisterhaft versteht, einen Criminalfall dichterisch zu verwerthen und psychologische Räthsel spannend aufzugeben und formsicher zu lösen. Gleichwohl verdient keiner der beiden Romane die Bezeichnung eines politischen Tendenzromanes oder einer Criminalgeschichte. „Im Wald und auf der Haide" enthält die Erlebnisse einiger kleinbürgerlicher Familien und schlichter Leute aus dem Volke, denn die Schicksale der gräflichen Familie auf dem heruntergekommenen Lehngut bilden eigentlich nur die Staffage zu dem Hauptgemälde und die Rückseite der Medaille, so oft auch die Personen dieser Partei in die Entwickelung der Ereignisse fördernd oder hemmend eingreifen. Der Verfasser zeigt sich auch in diesem neuen Roman wieder als einen außerordentlich scharfen und [illegible] Beobachter des Volkslebens, der den natürlichen Regungen und [illegible]ten Gefühlsäußerungen schlichter Menschen, denen die Sprache [illegible] Verbergen ihrer Gedanken dient, bis zum Herzensgrunde nachspürt. Darum sind seine Gestalten weder im Guten noch im Bösen nur Phantasiegebilde, sondern es sind lebendige Menschen von Fleisch und Blut, die der Leser plastisch vor Augen sieht, und deren Charaktere von Grund aus wahr und wahrscheinlich angelegt und durchgeführt sind. Ihre Lebensgewohnheiten und ihre Redeweise sind der Wirklichkeit entnommen, das gesunde, natürliche Gefühl, durch keine Ueberbildung verkünstelt, bricht hervor und schreitet zur That, und in der klaren, oft bis ins Kleinste ausgeführten Schilderung erkennen wir die feinsten Züge und Fäden; die Gewalt der Leidenschaft greift hier fest und derb zu, und sich von selbst gebender Humor schimmert dort schalkhaft hindurch. Der letztere kommt z. B. in der ergötzlichen und ganz vortrefflichen Schilderung der Kindtaufe bei Rentmeisters mit den [illegible] komisch wirksamen Trinksprüchen zur Geltung. Die zweibändige Erzählung auch nur im Auszuge wiederzugeben, ist hier nicht der Raum; den ersten Band möchten wir als Genrebild und Idylle bezeichnen, während der zweite ein Drama entrollt. Der erste Band mit der Einleitung und Verknüpfung des Knotens und der sich abspinnenden Lebensgeschicke, die im zweiten ihre Lösung finden, mit den prächtigen Schilderungen des stillen, friedlichen Waldlebens der Försterfamilie und ihrer Freunde und andererseits der traurigen Verhältnisse auf dem überschuldeten Gutshofe mit dem leichtsinnigen, wechselfälschenden Offizier und Grafensohn, — dieser erste Band scheint uns etwas zu breit angelegt und weitschweifig ausgeführt. Die Handlung kommt nicht recht vom Flecke und hätte dramatischer zusammengedrängt werden müssen, um mehr auf die Entwickelung hin zu spannen. Die Ausführung der Charaktere entschädigt den Leser einigermaßen für diese Längen. Das kleine coquette Förstermädchen, der treuherzige, brave Forstgehilfe, die behäbige, stets zum Spaß und zum Heirathstiften aufgelegte Försterin, dann die im edelsten Styl gehaltene Tochter des Waldwärters und der finstere, verschlossene Arbeiter, der einen Todtschlag auf dem Gewissen hat, sind mit all den Nebenfiguren fesselnde Gestalten. Im zweiten Bande nun kommt das criminalistische Element dazu; die höchst spannende Scene einer Schwurgerichtssitzung, der Conflict des Richters, der nach dem Wortlaut des Gesetzes gegen seine feste moralische Ueberzeugung erkennen muß, und all der juristische Apparat, der mit Sachkenntniß und dramatischem Geschick so [illegible] wirksam verwerthet ist, das Alles versetzt den Leser in eine weit gespanntere Theilnahme an der Entwickelung, als das Idyll des ersten Bandes. Eine volkswirthschaftliche Tendenz entpuppt sich am Schluß der Erzählung, allerdings wohl vorbereitet schon von Anfang an; es sind die unseligen Folgen der damals noch gesetzlich zulässigen Beschlagnahme des Arbeitslohnes, die den Betroffenen so zur Verzweiflung bringen, daß er eine Brandstiftung auf sein Gewissen nimmt, um im Zuchthause Ruhe vor dem Executor zu haben. Einen besonderen Reiz weiß Parisius seinen Romanen noch durch das Einflechten alter, schöner Volkslieder, denen er seit Jahren schon eifrig nachspürt, und eigenthümlicher, zum Theil längst abgekommener Volksbräuche zu geben, wie er z. B. in „Pflicht und Schuldigkeit" einen alten Tanz, den „Siebensprung" erwähnt, den er zwar nicht beschreibt, den ihm aber Schreiber dieser Zeilen vormachen könnte. In beiden Romanen wird der Leser eine Anzahl ihm gewiß meist unbekannter, inniger Volkslieder finden. Die Sprache des Verfassers ist eine außerordentlich klare, reine, den Begriff scharf ausdrückende und dabei doch poetisch reizvolle, selten vergreift er sich im Ausdruck und gebraucht Worte, die in dieser Anwendung in der Schriftsprache kein Bürgerrecht haben. Jedem Leser, der eine tiefdurchdachte und künstlerische Schilderung eines Stückes echten deutschen Volkslebens einem pikanten Sensationsromane vorzieht, empfehlen wir auf's Wärmste beide Parisius'sche Romane. J. W.

* **[Von Hallberger's Prachtausgabe Shakespeare's sämmtlicher Werke,]** illustrirt von Sir John Gilbert (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart), ist soeben der 3. Band vollständig erschienen. Nicht nur die Pracht der markigen Illustrationen und die gediegene Eleganz der äußeren Ausstattung zeichnen diese Ausgabe vor allen anderen aus, ein ebenso großer Werth liegt in den Einleitungen zu jedem einzelnen Werke, die klar und eingehend geschrieben, das Verständniß wesentlich fördern und zugleich in ebenso objectiver, als geistreicher Weise die Werke kritisiren. Was speciell die Illustrationen von Sir John Gilbert anbetrifft, so sind dieselben einzig in ihrer Art, wahre Meisterwerke im Geiste des großen Dichters ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres erscheinen diejenigen Dramen, welche Schlegel bekanntlich unübertrefflich übersetzt hat, in einer neuen Revision von Friedr. Bodenstedt, die jedoch mit größter Pietät gegen den Meister der Uebersetzung durchgeführt ist. Die Ausgabe des Werkes soll übrigens jetzt so beschleunigt werden, daß dasselbe bis Ende März vollständig vorliegt. Wir können unsern Lesern die Anschaffung dieser Prachtausgabe, die die warme Anerkennung, welche ihr von allen Seiten zu Theil wird, im vollsten Maße verdient, nur angelegentlichst empfehlen.

[„Deutsche Dichterhalle."] Die von Ernst Eckstein redigirte, im Verlage von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig erscheinende „Deutsche Dichterhalle" bringt in ihrer 5. Nummer folgenden interessanten Inhalt: Gedichte von Alexis Aar, Karl Gerok, Feodor Wehl, Hermann Lingg, Hieronymus Lorm, Adolf Peters, Bernhard Hoffmann-Gera, Felix Dahn, Kurt Mook, Sophie Veitch, Emil Barthel, Karl Zettel. — Von den Sternen. Ein Skizzenblatt von Ernst Eckstein. — Lebende Bilder im Malkasten zu Düsseldorf. Von Adolf Kohut. — Vermischte Mittheilungen — Offener Sprechsaal. — Ein Lied im höheren Ton. Von H. Hirt. — Briefkasten.

Die „Deutsche Dichterhalle" bringt in ihrer 6. Nummer folgenden Inhalt: Gedichte von Robert Hamerling, Richard Frantz, Philipp Berke, Max Schlierbach, Heinrich Seidel, Ernst Eckstein, Felix Dahn, Alwine Morich, Max Kalbeck, Theodor Renaud. — Classisches Liederbuch. Besprochen von Wilhelm Buchholz. — Lebende Bilder im Malkasten zu Düsseldorf. Von Adolf Kohut. (Schluß.) — Kritische Streifzüge von Karl Böttcher. — Vermischte Mittheilungen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten.

[Ein neuer Roman von George Eliot.] Die rührige Verlagsbuchhandlung der Gebrüder Patel in Berlin hat das ausschließliche Uebersetzungsrecht für Deutschland von Daniel Deronda by George Eliot erworben haben und wird diesen neuesten Roman der gefeierten Schriftstellerin gleichzeitig mit dem englischen Original in acht monatlichen Halbbänden erscheinen lassen. Der Roman übertrifft nach der Ansicht competenter Beurtheiler sogar die berühmtesten früheren Romane George Eliot's: „Silas Marner", „Adam Bede" und „Middlemarch" noch um ein Bedeutendes in meisterhafter Schilderung und Feinheit der Charakterzeichnung und wird daher nicht nur in England, sondern auch in Deutschland das größte Aufsehen erregen; der Name Adolph Strodtmann bürgt für eine mustergiltige Uebersetzung. Der erste Halbband ist bereits erschienen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.